

WIR

4•2020**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

74. Jahrgang des „Helfer“

**Mehr als ein Dach über dem Kopf.
WIR über Leben und Wohnen.**



**DIE AWO IN
UNTERFRANKEN**

Glücklich im Alter
Alternative Wohnformen
bei der AWO.

Bezirksjugendwerk
Politische Bildungsreise
nach München.



WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

AWO liebt Demokratie + Eine Frau aus Bayern für die Bundesspitze + Plädoyer für Menschlichkeit + Brigitte Tiator im Ruhestand + Frauenpower im Freistaat

Unser Thema:

Mehr als ein Dach über dem Kopf. **6**

Gemeinsam statt einsam: Quartiersprojekte bringen Menschen zusammen + Frauenhäuser: Wohnen ist existenziell + Interview: Bauen für Senioren braucht Fingerspitzengefühl

WIR IN UNTERFRANKEN

Editorial **11**

AWO Schwerpunkt Ein Heim, in dem man frei sein kann **14**

AWO Leben **16**

Bezirksjugendwerk **21**

AWO Impulse **23**

Menschen **28**

Service **32**

Kreuzworträtsel **38**

Liebe Leserinnen und Leser,

ein schwieriges und forderndes Jahr geht dem Ende entgegen. Die Corona-Pandemie hat das Leben in einem Maße beeinträchtigt, das für uns alle undenkbar war und sie hat das öffentliche und gesellschaftliche Leben einschneidend verändert. Die Konferenzen der AWO konnten nicht stattfinden, Veranstaltungen wurden abgesagt und die Ortsvereine mussten die so wichtigen Begegnungen auf ein Minimum beschränken.

Die letzten Monate haben aber auch gezeigt, dass die Arbeiterwohlfahrt in Bayern auch in Zeiten der Krise zusammensteht und das „WIR“ lebt. Ob in unseren Pflegeeinrichtungen, in Kitas oder in den Ortsvereinen: überall haben Haupt- und Ehrenamtliche über die Maßen großen Einsatz gezeigt, um Menschen zu begleiten, um Kinder gut zu versorgen, während die Eltern arbeiten müssen, und um Mitmenschen zu ermuntern, die Lebensfreude trotz der Kontaktbeschränkungen nicht zu verlieren. Das verdient großen Respekt. Auch allen Mitgliedern, die unsere Arbeit mit ihrem Beitrag und ihrem Engagement 2020 maßgeblich unterstützt haben, sage ich ganz herzlich Danke.

Mit der letzten Ausgabe des Jahres wagen wir normalerweise einen Ausblick, doch dieser ist in diesen Zeiten schwierig. Ich hoffe sehr, dass 2021 wieder mehr Freiräume und uns allen wieder mehr persönliches Miteinander ermöglichen wird. Vor allem aber wünsche ich uns allen, dass wir gesund bleiben. Nutzen Sie – gerade wegen Corona – die Adventszeit und die Feiertage besonders für den Austausch mit den Menschen, die Ihnen am Herzen liegen, verlieren Sie nicht den Mut und kommen Sie gut ins neue Jahr.

Herzlich Ihr

Thomas Beyer
Landesvorsitzender
der AWO in Bayern





Abschied von Brigitte Tiator

In einer kleinen Feierstunde hat Landesgeschäftsführer Andreas Czerny die langjährige Leiterin der Freiwilligendienste des AWO Landesverbandes, Brigitte Tiator, in den Ruhestand verabschiedet. Brigitte Tiator hat über Jahrzehnte tausende junge Freiwillige bei der AWO verantwortlich begleitet, anfangs Zivildienstleistende, später Freiwillige des Sozialen Jahres (FSJ) und zuletzt vor allem Menschen im Bundesfreiwilligendienst (BFD). Landesvorsitzender Prof. Dr. Thomas Beyer hob das große Engagement hervor, mit dem Brigitte Tiator die Belange der Freiwilligendienste mit den Bedürfnissen der Einsatzstellen der AWO in Bayern in Einklang brachte und würdigte ihre kompetente Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS), dem Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS), dem Bundesamt für zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) und dem AWO Bundesverband. Auch die Kolleginnen des Fachbereichs sagten mit sehr persönlichen Worten herzlich „Auf Wiedersehen“.

Eine Frau aus Bayern für die Bundesspitze

Kathrin Sonnenholzner, seit 2016 stellvertretende Landesvorsitzende der AWO in Bayern, soll ab 2021 die Bundesspitze der AWO als Co-Vorsitzende des Präsidiums verstärken. Die 64-jährige Jesenwangerin engagiert sich seit vielen Jahren für die AWO und bringt als SPD-Mitglied des Bayerischen Landtages von 2003 bis 2018 politische Erfahrung in das Amt ein. Die Wahl findet im Rahmen der für Juni 2021 geplanten Bundeskonferenz statt. Weitere bayerische Kandidaten für das neue Präsidium der AWO in Berlin sind Karin Hirschbeck, Vorsitzende des Kreisverbandes Fürth, und Stefan Wolfshörndl, Vorsitzender des Bezirksverbandes Unterfranken. Beide gehören dem Gremium bereits an und stellen sich erneut zur Wahl.



Vielfältiges Programm – Kostenlos weiterbilden

Die kostenlose Teilnahme an dem bayernweiten Projekt AWO l(i)ebt Demokratie steht allen hauptamtlichen Mitarbeiter*innen, ehrenamtlich Engagierten, Mitgliedern sowie auch noch nicht in der AWO aktiven Menschen offen.

Aufgrund der Corona-Situation finden die meisten der Projektangebote derzeit digital statt. Gemeinsam mit dem Team des neuen Aktionsbüro Demokratie des AWO Landesverbandes Bayern e.V. kann die digitale Technik kennen gelernt und eingeübt werden. Jeden Dienstag von 16 Uhr bis 17 Uhr findet eine telefonische Online-Sprechstunde zum Thema „Wie kann ich an Videokonferenzen teilnehmen?“ statt. Eine formlose Voranmeldung im neuen Aktionsbüro Demokratie ist erforderlich. (Kontakt siehe unten)

Die kommenden AWO l(i)ebt Demokratie Online-Veranstaltungen:

- Jeden Monat: Team Toleranz, Team Erinnerungskultur, Team Umwelt und Nachhaltigkeit, Team Politischer Lesezirkel und Team Demokratiechor
- 5. Dezember 2020 „Verschwörungserzählungen – eine Gefahr für die Demokratie?“
- 27. Januar 2021 „Lange Nacht der Zweitzug*innen“ zum Holocaustgedenktag

➔ Kontakt und Anmeldung:

AWO Landesverband Bayern e.V.

Aktionsbüro Demokratie

zdt@awo-bayern.de

089 / 54 67 54 – 140

Icon Facebook und Instagram:

[@awodemokratie](https://www.facebook.com/awodemokratie)

www.awo-bayern.de



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de



Gemeinsam für eine Wende

Zu einem intensiven Meinungsaustausch kamen im August der Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Horst Arnold, und die Vorsitzende des Ausschusses für Arbeit, Soziales, Jugend und Familie im Landtag, Doris Rauscher, in die Nürnberger Geschäftsstelle des Landesverbandes. Neben der Würdigung der großen Leistungen der Beschäftigten des Sozialbereichs während der Corona-Pandemie stand das gemeinsam mit dem Bund Naturschutz in Bayern erarbeitete AWO-Papier für eine sozial-ökologische Wende (WIR berichtete in Heft 3/2020) im Mittelpunkt des Gesprächs mit AWO Landesvorsitzenden Prof. Dr. Thomas Beyer.

„Menschlichkeit darf nicht unter Strafdrohung stehen“

Der Landesvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt in Bayern, Prof. Dr. Thomas Beyer, hat die bayerische Staatsregierung aufgefordert, gemeinsam mit den Trägern von Pflegeheimen sowie den Angehörigenvertretungen klare Rahmenbedingungen zu finden, um Besuche in Pflegeheimen auch in den Wintermonaten zu ermöglichen. „Die Abschottung des Frühjahres darf sich im Interesse aller Beteiligten nicht wiederholen. Heime sind keine Gefängnisse und können niemals Hochsicherheitstrakte sein“, ist Beyer überzeugt. Der AWO-Chef verwies nicht nur auf die immensen Belastungen, die eine Isolierung für Bewohner*innen und ihre Angehörigen mit sich bringt, sondern auch auf den enormen Druck, der dadurch für die Mitarbeitenden in der Pflege erzeugt wird. Andererseits fühle sich die Praxis zu sehr auf sich allein gestellt. „Wir brauchen jetzt klare Regeln für Besuchsmöglichkeiten in den Einrichtungen in Abhängigkeit vom örtlichen Infektionsgeschehen. Die Politik muss der Praxis hier Rückendeckung geben. Es darf nicht sein, dass die Einrichtungen, die der Menschlichkeit den gebotenen Raum geben, in einer permanenten Grauzone bis hin zur Anzeige bei der Staatsanwaltschaft stehen“, formulierte Beyer seine Erwartungen an die zuständigen Ministerien.



Nichts gegen Beziehungen

Peter Gaymann gehört zu den erfolgreichsten Cartoonisten Deutschlands. Im neuen Tisch- und Postkartenkalender „Cartoons von der Couch“, erschienen im Medhochzwei-Verlag, bringt er wieder viele Beziehungs- und Therapiesituationen humor- und liebevoll auf den Punkt. WIR verlost drei Tischkalender von Peter Gaymann. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2020. Senden Sie einfach eine Mail mit Name, Anschrift und Telefonnummer an petra.dreher@awo-bayern.de oder eine Postkarte an den AWO Landesverband, Edelsbergstraße 10, 80686 München. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Stichwort „Beziehungen“.

AWO Frauen und Sozialpolitik

100 Jahre Bayerische AWO – das sind auch 100 Jahre Geschichte bayerischer AWO Frauen, wie die im Oktober auf dem Nürnberger Hauptmarkt eröffnete Ausstellung Macherinnen. Helferinnen. Frauen und die AWO zeigt. WIR hat den Historiker Prof. Dr. Hermann Rumschöttel, Mitherausgeber der Festschrift „Bayern ist ein Sozialstaat“, nach seinem Blick auf die AWO gefragt.

Interview: Isabel Krieger

Herr Prof. Rumschöttel, was macht aus Ihrer Sicht die AWO heute aus?

Die schwierige, aber bemerkenswert erfolgreiche Kombination von drei Handlungsfeldern: Die traditionelle Aufgabe als sozialpolitische Speerspitze im modernen Staat, die gesellschaftlichen Leistungen einer ehrenamtlich engagierten Mitgliederorganisation und schließlich die Effektivität und Produktivität eines professionellen Dienstleistungsunternehmens. Im sehr harmonischen Konzert der wohlfahrtspflegerischen Spitzenverbände in unserem Freistaat spielt die AWO als „soziale Stimme“ eines Sozialen Bayern eine unverwechselbare (und unverzichtbare) tragende Rolle.

Welche Rolle spielten für die Entwicklung des Verbandes in Bayern die Frauen?

AWO-Geschichte ist Frauengeschichte. Oder umgekehrt: Die gesellschaftliche und politische Emanzipation der Frauen im 20. Jahrhundert mit all ihren Hürden und Erfolgen kann am Beispiel der AWO deutlich vor Augen geführt werden. Die AWO war immer auch eine frauenpolitische Speerspitze. Ins Leben gerufen von einer mutigen, politisch denkenden und handelnden Frau, bis heute in der ehrenamtlichen Wohlfahrtspflege mehrheitlich von Frauen getragen und als Aktionsrahmen für nach gesellschaftlicher und politischer gleichberechtigter Mitwirkung strebender Frauen, kann man die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt als eine Erfolgsgeschichte des Kampfes um Gleichberechtigung verstehen. Eines Kampfes freilich, der noch nicht beendet ist.

„Die AWO ist bis heute eine sozialpolitische Speerspitze.“

Historiker Prof. Dr. Hermann Rumschöttel.



AUS DER AWO

➔ Die Festschrift „Bayern ist ein Sozialstaat“, von Prof. Dr. Hermann Rumschöttel und Prof. Dr. Thomas Beyer, ist unter <https://verlag.geiselberger.de> erhältlich.

➔ Die Ausstellung „Macherinnen. Helferinnen. Frauen und die AWO“ lädt zu einem virtuellen Rundgang auf der Homepage unter www.awo-bayern.de ein.

Die Arbeiterwohlfahrt ist Teil der Sozialgeschichte des Freistaats. Täuscht der Eindruck, dass das Soziale Bayern bei der geschichtlichen Darstellung bis heute etwas kurz kommt?

Das muss man leider zugeben. Bayerische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts in Forschung, Lehre und Darstellung war sehr lange Zeit vor allem Herrscher- und Staatsgeschichte. Seit den 1970er Jahren sind allerdings in wachsendem Maße gesellschaftsgeschichtliche Themen in den Fokus gerückt. „Gesellschaft“ mit ihren wirkungsmächtigen Aktivitäten und ihren einflussreichen Organisationen wird heute als wesentliches, zum Teil als entscheidendes Element der historischen Entwicklung erkannt und beschrieben. Ein nicht unwichtiger Grund für die „Staats- und Kirchenlastigkeit“ der älteren Landesgeschichte ist die Tatsache, dass die Quellenlage ordentlich ist. Ein Hinweis deshalb an die AWO: Man muss seine Spuren dokumentieren, wenn man will, dass sie später ein Historiker entdeckt.

Nur ein Dach?

Wie wollen wir im Alter leben? Lange stellten sich die Menschen diese Frage nicht. Der Familienverbund, das Dorf, die Nachbarschaft waren mehr oder weniger verlässliche Garanten dafür, zumindest die rüstigen Jahre gut in den eigenen vier Wänden verbringen zu können. Doch mit zunehmender Mobilität, mit ausblutenden Ortschaften auf dem Land, mit immer weniger bezahlbarem Wohnraum nicht nur in den Ballungsräumen und einer immer älter werdenden Gesellschaft rückt das Thema Wohnen im Alter stärker in den Blick. Die bayerische AWO hat mit dem Projekt „LiA – Leben im Alter“ eine Bestandausnahme gemacht, welche Wohnformen und Unterstützungsangebote es für das letzte Lebensdrittel gibt – von Pflegeeinrichtungen bis zum ambulanten Wohnen.

„Die häufigste Wohnform im Alter, nämlich das Wohnen in einer normalen Wohnung, spielt in der öffentlichen Diskussion um die Versorgung älterer Menschen häufig nur eine untergeordnete Rolle“, sagt Stefanie Fraaß, die das Projekt für den AWO Landesverband Bayern durchgeführt hat. Dabei wünschten sich die meisten Menschen genau das. „Ziel ist es deshalb, älteren Menschen – sowohl im ländlichen Raum, in Stadtrandgebieten als auch in städtischen Wohnquartieren – die Unterstützung zukommen zu lassen, die sie brauchen, um im Alter so lange wie möglich gut in den eigenen vier Wänden zu leben.“

Die Vernetzung und das Zusammenspiel von Dienstleistern, An- und Zugehörigen, Nachbar*innen und Ehrenamtlichen sind dabei ein Schlüsselfaktor. Sie ermöglichen den Aufbau von Versorgungsnetzwerken. Die Angebote müssen sich an den Bedürfnissen vor Ort orientieren: Vielleicht braucht es einem Viertel zum Beispiel keinen Supermarkt, aber dringend einen Hausarzt. In einem anderen hingegen eine funktionierende Nachbarschaftshilfe als Ergänzung bereits bestehender Infrastruktur. „Im Rahmen von lokalen Verantwortungsgemeinschaften können die Akteure vor Ort die Konzepte entwickeln, die passgenau sind“, fasst Fraaß zusammen.

„Wer im Alter nicht allein sein will, muss auf Menschen zugehen.“

Ursula Schmitt



In vielen Regionen Bayerns hat die AWO bereits Anlaufstellen geschaffen, die sich mit dem Älterwerden im eigenen Quartier beschäftigen. So gibt es beispielsweise in Augsburg, Landshut, Forchheim und Nürnberg Projekte für Betreutes Wohnen und Quartiersmanagement. Ein besonderes Projekt hat die AWO im oberfränkischen Coburg initiiert. Unter dem Dach eines eigenen Trägervereins, der am Mehrgenerationenhaus angesiedelt ist, eröffnete 2009 das alternative Wohnprojekt Wilna. Die Abkürzung steht für „Wir leben nicht allein“. 15 abgeschlossene barrierefreie Wohnungen sowie eine Gemeinschaftswohnung stehen hier Menschen allen Alters in einem alteingesessenen Wohnquartier der gut 40.000 Einwohner zählenden Stadt als Mietwohnungen zur Verfügung.

Die Bewohner*innen des Mehrfamilienhauses unterstützen sich gegenseitig im Alltag und organisieren auch gemeinsame Aktivitäten. Mehr als zehn Jahre sind seit der Eröffnung vergangen und Johanna Thomack vom Trägerverein zieht eine positive Bilanz. „Es war ein langer Prozess, bis wir das Haus eröffnen konnten. Wir mussten die Idee erst zu den Menschen bringen. Doch heute sind alle Wohnungen vermietet. Wir haben sogar eine Warteliste und Interessenten für weitere Häuser“, sagt sie. „Was uns fehlt, sind brauchbare Immobilien und Investoren für ein weiteres Quartiersprojekt“, sagt Thomack.



Zusammen Leben

Im Landkreis Coburg hat die AWO vor gut fünf Jahren ein innovatives Projekt auf den Weg gebracht: „Zusammen Leben“ soll ältere Menschen mit Familien zusammenbringen. Das Projekt ist am Coburger Mehrgenerationenhaus angesiedelt. WIR hat bei Projektleiterin Kristin Herbst nachgefragt.

Frau Herbst, was müssen Menschen mitbringen, die sich auf ein gemeinsames Wohnprojekt wie „Zusammen Leben“ einlassen?

Auf jeden Fall Offenheit und klare Vorstellungen. Zusammen zu leben, bedeutet immer auch, sich auf einen anderen Menschen einzustellen. Das geht nur, wenn ich selbst genau weiß, wie ich leben möchte.

Wer kommt zu Ihnen?

Das sind meist ältere Menschen, die nicht mehr alleine leben wollen und Anschluss suchen. Wir sprechen aber auch gezielt Menschen an, die über leerstehenden Wohnraum verfügen und vielleicht einen älteren Menschen oder eine Familie bei sich aufnehmen wollen.

Sie empfehlen, das Zusammenleben klar zu regeln, etwa Hilfen vertraglich festzuhalten. Widerspricht das nicht der Idee des gemeinschaftlichen Lebens und Wohnens?

Im Gegenteil. Je genauer die jeweiligen Erwartungshaltungen und Vorstellungen schon im Vorfeld ausgesprochen und schriftlich fixiert werden, desto mehr Freiräume entstehen im Alltag, weil jeder weiß, was er vom anderen erwarten kann und darf.

Was leisten Sie als Projektleiterin?

Wir bringen die Interessenten zusammen und schauen, ob es passt. Dazu braucht es oft vieler Gespräche. Manchmal hakt es an Kleinigkeiten, beispielsweise, dass jemand eine Katze hat, der potenzielle künftige Mitbewohner aber eine Haustierallergie. So etwas kann man schon zu Beginn klären. Und natürlich begleiten wir die Projekte. Manchmal gibt es auch Krisen. Dann bieten wir Mediation an. Oder aber die Lebensumstände verändern sich, weil jemand erkrankt. Dann können wir als Fachstelle für pflegende Angehörige zum Beispiel Unterstützung organisieren.

➔ Infos unter www.awo-mgh-coburg.de/ueber-uns/leben-in-gemeinschaft

Ursula Schmidt ist eine der Bewohnerinnen. Vor drei Jahren zog die rüstige 75-Jährige aus ihrem Haus in eine 85 Quadratmeterwohnung im Erdgeschoss und hat ihren Entschluss nicht bereut. „Nach dem Tod meines Mannes war ich alleine in einem großen Haus. Hier habe ich Menschen und Geselligkeit, kann aber auch die Türe zu machen, wenn ich mag“, sagt sie.

Doch nicht nur im Haus, auch mit der Nachbarschaft gibt es mittlerweile einen guten Austausch. Zum Beispiel beim gemeinsamen Mittagessen, zu dem regelmäßig Menschen zusammenkommen und von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen bekocht werden. Die Wohnung kann auch privat von den Bewohnern genutzt werden. „Die Mieter beherbergen hier beispielsweise Gäste“ sagt Johanna Thomack. Die Sozialpädagogin steht als Ansprechpartnerin bereit, vermittelt, organisiert und unterstützt, wo nötig, die Hausgemeinschaft. „Es gibt natürlich auch immer mal was zu klären. Alles in allem kann man aber sagen, dass es ziemlich gut klappt“. Das Nachbarschaftsnetz, das zunächst nur für den Stadtteil konzipiert war, hat mittlerweile viele Äste, von denen auch das Coburger Mehrgenerationenhaus profitiert. „Wir haben heute über 300 Ehrenamtliche, die sich in der gesamten Stadt engagieren“, sagt Thomack. „Das ist ein riesen Gewinn“.

Für Stefanie Fraaß vom AWO Landesverband ein Beispiel, wie das Zusammenspiel der Akteure zugunsten eines Miteinanders der Generationen gelingen kann. 2021 soll der Abschlussbericht des Projekts LiA erscheinen, mit einem Fazit, welche Aufgaben nicht nur auf die AWO in den nächsten Jahren zukommen. „Wenn wir als Gesellschaft den Vorstellungen von Senior*innen gerecht werden wollen, müsse wir uns mit dem Thema Leben und Wohnen mehr beschäftigen“, ist sie sich sicher.

„In unseren Wohnprojekten unterstützen sich Menschen gegenseitig im Alltag. Das hilft allen, die dort leben.“

*Johanna Thomack und Kristin Herbst,
Mehrgenerationenhaus Coburg*





Mit einer Schminkaktion mitten in der Stadt wies das Würzburger Frauenhaus auf das Problem von Gewalt gegen Frauen hin.



Wohnen ist existenziell

Für Frauen, die aus einer gewalttätigen Beziehung in ein Frauenhaus geflüchtet sind, womöglich mit Kindern, ist Wohnen weit mehr als ein Dach über dem Kopf – es ist existenziell. In den vergangenen Jahren war die Situation der Frauenhäuser im Freistaat jedoch finanziell angespannt. Die AWO hat darauf über Jahre hinweg immer wieder hingewiesen. Nun gibt es seit 2019 mehr Geld für die Frauenhäuser, die damit zusätzliche Plätze schaffen können. Doch noch immer nicht gelöst ist das drängendste Problem: der fehlende Wohnraum im Anschluss. Weil sie vor allem in Ballungsräumen keine bezahlbare Wohnung finden, in die sie nach der Obhut des Frauenhauses ziehen können, bleiben viele Frauen dort länger, als sie selbst eigentlich wollen. Das führt dazu, dass die Plätze in den Frauenhäusern weiterhin knapp bleiben, auch wenn Einrichtungen wie das Würzburger Frauenhaus durch die höhere Förderung Anfang 2021 vier zusätzliche Unterbringungsmöglichkeiten schaffen können.

Etwas Entspannung bringt seit 2020 ein vom Sozialministerium gefördertes Projekt mit dem Namen „Second – Stage“. Es macht den Frauenhäusern möglich, die Frauen bei der Wohnungssuche zu unterstützen und sie auch während der ersten Zeit in der neuen Bleibe zu betreuen und zu begleiten. „Das sind Frauen, die haben kein soziales Netz und vielfach auch keine Familie und keinen Beruf“, sagt Brita Richl, Leiterin des Würzburger Frauenhauses, „ohne Unterstützung ist es für sie fast unmöglich, eine Wohnung zu bekommen“. Seit Januar 2020 ist am Würzburger Frauenhaus, das eines von bayernweit 17 Second-Stage Projekthäusern ist, eine Mitarbeiterin angesiedelt, die sich um Kontakte mit Wohnungsbauunternehmen und Vermietern kümmert. Obwohl Corona den Mietmarkt im Frühjahr komplett lahm legte, gibt es erste Erfolge: Im August konnte eine Frau mit vier Kindern, die zuvor eineinhalb Jahre im Frauenhaus lebte, eine Second-Stage Wohnung beziehen. Weitere Gespräche laufen.

„Wohnungssuchen sind sehr zeitintensiv“, sagt Frank Alibegovic, Fachbereichsleiter Kinder, Jugend und Familie beim Bezirksverband Unterfranken „es gibt wenige, die finanziell überhaupt in Frage kommen“. Doch auch nach einem Umzug ist Unterstützung nötig: „Diese Frauen brauchen bei vielen Themen Hilfe. Das fängt bei der Korrespondenz mit Behörden an und geht bis zur Suche nach einem Kinderarzt“, berichtet Brita Richl. „Das Übergangsmanagement ist ganz entscheidend. Nur so kann der Weg in ein eigenständiges Leben gelingen.“

Von allem zu wenig

In den letzten Jahren suchten jährlich etwa **1.700 Frauen** in Bayern mit mehr als **1.700 Kindern** Zuflucht in einem Frauenhaus. Bayernweit gibt es **39 staatlich geförderte Frauenhäuser**, darunter sieben in Trägerschaft der AWO, die **362 Plätze für Frauen** und **437 Plätze für Kinder** bereitstellen. Gemäß der von Deutschland ratifizierte Istanbulkonvention müsste wenigstens ein „Family place“ (=2,59 Betten) pro 10.000 Einwohner*innen vorgehalten werden. Nach Empfehlung des Europarates wäre sogar ein Frauenhausplatz pro 7.500 Einwohner*innen angemessen. Eine Bedarfsermittlungsstudie von 2016 zeigte: Der Freistaat ist bislang davon weit entfernt.

Die AWO ist an dem Modellprojekt Second-Stage an folgenden Standorten beteiligt:

- AWO Frauenhaus Dachau gGmbH, Frauenhaus Dachau
- AWO Bezirksverband Unterfranken e.V., Frauenhaus Würzburg AWO
- AWO Kreisverband Mittelfranken Süd e.V., Frauenhaus Schwabach
- AWO Kreisverband Wunsiedel e.V., Frauenhaus Selb
- AWO Betriebsträger und Projektentwicklungsgesellschaft mbH Augsburg, Frauenhaus Augsburg
- AWO Ortsverein e.V. Neu-Ulm, Frauenhaus Neu-Ulm.

INTERVIEW

Bauen mit Finger- spitzengefühl

Interview: Isabel Krieger

Herr Höss, die meisten Architekten bauen für junge und gesunde Menschen. Schicke Lofts, Offices, Kitas. Ihr Büro hat sich auf den Bau von Pflegeheimen spezialisiert. Wie baut man für hochbetagte Menschen?

Unser erstes neugebautes Heim entstand Ende der 1980er Jahre in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium für Altenhilfe. Es war ein Modellprojekt, in dem ein Wohngruppenkonzept umgesetzt wurde, was damals noch ungewöhnlich war. Seither hat sich viel verändert. Es gibt immer wieder Stimmen, die meinen, Heime werden nicht mehr gebraucht. Das glaube ich nicht. Es wird immer Heime geben, denn das Pflege Thema bleibt. Man versucht heute mehr als früher, in Heimen das Leben abzubilden. Durch Hausgemeinschaften, durch kleinere Wohneinheiten mit Küche und Gemeinschaftsbereich, durch Einzelzimmer, die auch in der letzten Phase des Lebens eine gewisse Privatheit ermöglichen. Darüber hinaus spielt Teilhabe eine große Rolle. Wir haben neulich ein Heim aus den 1970er Jahren abgerissen, das hatte noch zehn steile Stufen bis zum Eingang. Und irgendwo versteckt einen Aufzug. Das gibt es heute nicht mehr.

Wie wird stattdessen gebaut?

Wenn ein Heim neu entsteht, dann natürlich barrierefrei und vom Grundriss her so gestaltet, dass es ins Quartier passt. Dem geht meist ein langer Abstimmungsprozess, mit der Kommune, mit den Anwohnern und natürlich mit dem Betreiber, voraus. Einige Heime haben heute auch eine Tagespflege oder eine Cafeteria, die auch von externen Besuchern gerne genutzt wird,

angeschlossen. Wir versuchen, Grundrisse zu entwickeln, die unterschiedliche Nutzungsszenarien ermöglichen, damit das Heim nicht schon nach wenigen Jahren wieder komplett umgebaut werden muss. Damit man aus zwei Einzelzimmern ein Appartement machen oder in einem Gebäudeflügel ohne großen Aufwand eine Demenzwohngruppe oder Pflegeoase einrichten könnte.

Früher waren Heime meist zweigeteilt: Es gab einen Bereich für die „Rüstigen“, und einen Bereich für Menschen mit Pflegebedarf. Heute sind Heime fast ausschließlich Orte für Menschen, die am Ende des Lebens Pflege benötigen. Was bedeutet das für die Gestaltung der Räume?

Die Bewegungsflächen sind in den vergangenen Jahren etwas größer geworden, der einzelne Mensch hat einen größeren Radius zugesprochen bekommen. Zudem ist es seit einigen Jahren Vorschrift, dass mindestens ein Viertel der Zimmer rollstuhlgerecht ist. Das ist für die Betreiber nicht immer leicht, denn auch bestehende Bauten müssen nachgerüstet werden, was mit hohen Kosten und viel Aufwand verbunden ist. Nicht selten ist da ein Neubau, der auch energietechnisch auf dem neuesten Stand ist, besser.

Viele Menschen in Heimen sind bettlägerig, viele haben Demenz. Kann die Architektur da einen positiven Beitrag leisten?

Ich denke schon. Licht etwa spielt eine große Rolle. Man weiß heute, dass Tageslicht die Stimmung positiv beeinflusst, gerade dann, wenn Menschen an Demenz leiden. Um Licht ins Haus zu holen, muss man

Leonhard Höss, Jahrgang 1963, studierte Architektur und betreibt zusammen mit zwei Partnern das Büro Höss Amberg + Partner Architekten in München, das sich auf das Planen und Bauen barrierefreier Architektur vor allem für die ältere Generation spezialisiert hat. Infos unter www.hap-architekten.de



nicht riesige Fassaden bauen, man kann auch Flure und Eingangsbereiche nutzen, indem man dort Lichthöfe schafft, die Tageslicht hereinlassen. In den Wohngruppen wiederum darf es nicht überall hell sein, da muss das Lichtkonzept den Tag-Nacht-Rhythmus der Bewohner berücksichtigen. Ein Pflegeheim ist kein Krankenhaus light. Die Wohnlichkeit muss im Vordergrund stehen.

Alte Menschen sind verletzlich. Sie hören und sehen oft schlecht, sind sturzgefährdet. Demente Menschen verlieren häufig die Orientierung. Wie kann die Architektur dagegen wirken?

Man kann man Räume schon so gestalten, dass sie Sicherheit und Orientierung geben. Indem man sie klar strukturiert, in dem man Farben verwendet, die positiv wirken, in dem man Fluchttüren dezent verkleidet, indem man Übergänge im Boden schafft, die ein Signal aussenden, wenn ein dementer Mensch die Einrichtung verlassen will. Hinter dem was machbar ist, stehen oft natürlich ethische Fragen. Wie viel Sicherheit braucht es, wie viel Freiheit muss sein? Das ist eine Debatte, der sich die Pflege stellen muss.

Gut gedacht und gemacht

Viele gute Ideen haben Menschen während der letzten Monate entwickelt, um die Folgen der Corona-Krise für Alte, Arme und Familien mit Kindern abzumildern. Die Bertold Kamm Stiftung will dieses Engagement würdigen: Mehr als ein Dutzend Zuschriften mit Ideen aus allen Teilen des Landes gingen ein. Fünf besonders gelungene Projekte hat die Jury des Stiftungsvorstandes daraus nun ausgewählt. Sie werden mit 200 Euro ausgezeichnet. Alle anderen Projekte erhalten als Anerkennung 50 Euro. Die Stiftung sagt Danke für so viel Engagement.

Ein Hauch von Kerwa

Traditionell startet mit der Kerwa im Erlanger Ortsteil Büchenbach jedes Jahr die Kirchweih des AWO Sozialzentrums in Büchenbach, das neben seinen Bewohner*innen auch die Menschen im Stadtteil einlädt. Wegen Corona konnte die Büchenbacher Kerwa 2020 nicht stattfinden. Umso stolzer ist das Sozialzentrum darauf, dass es seinen Bewohner*innen eine zwar etwas kleinere und hausinterne, aber dennoch gelungene Kerwawoche ermöglichen konnte. Dabei gab es fränkische Schmankerl, Musik und viele Aktionen und die Wohnbereiche waren geschmückt. Und natürlich durfte auch ein Kervabaum nicht fehlen.

Purzelbaum auf YouTube

Damit ihre Krippenkinder während des Lockdowns ihre geliebte Handpuppe, das Zwerglein Purzelbaum, nicht vergessen, hatte sich Krippenmitarbeiterin Conny Reichert von der AWO Kinderkrippe Zauberswald in Burg- hausen etwas Besonderes ausgedacht. Sie richtete kurzerhand in ihrer Wohnung ein kleines Aufnahmestudio ein – und dann wurde gefilmt. Purzelbaum bekam auf Youtube dann sogar einen eigenen Kanal. Dort sind mittlerweile eine ganze Reihe Videos zu sehen. Die Jury ist der Meinung: Das ist tolles Engagement!

HalliHallo

Damit Seniorinnen und Senioren auch in Zeiten von sozialem Abstand andere Menschen unterstützen können, hat Sonja Block während des Lockdowns ein Projekt zum Austausch gestartet. Die Idee: Senior*innen sprechen online mit Menschen, die ihr Deutsch verbessern wollen. Sie bieten den Deutsch-Lernenden in Video-Gesprächen einen geschützten Raum, in dem diese ihre Sprachkenntnisse in Ruhe anwenden können und sie dadurch verbessern. Ein tolles Einzelengagement, das gewürdigt gehört. Infos unter www.hallihallo.org

Lebensmittel für Alte und Arme

Gleich zu Beginn der Pandemie hatte die AWO Nachbarschaftshilfe Otto-brunn– Hohenbrunn– Neubiberg eine Lebensmittelaktion ins Leben gerufen, um bedürftige Menschen zu unterstützen. Anfangs gaben die Aktiven weiter, was gespendet wurde, bald unterstützten auch Betriebe aus der Region das Projekt, das sich schnell so etablierte, dass die „Aktion Mensch“ darauf aufmerksam wurde und es finanziell einmalig unterstützte. Nun ist es Winter geworden, die Pandemie hält an und die Nachbarschaftshilfe würde die Initiative gerne fortführen. Auch dafür gibt es 200 Euro von der Kamm Stiftung.

Eisrallye durch Füssen

Der Lockdown in der Corona-Krise stellte insbesondere Familien vor große Herausforderungen. Gegen Frust, Langeweile und Lagerkoller entwickelten die Leiterinnen des AWO FamilienForums in Füssen die 1. Füssener AWO-Eisrallye. Über einen Zeitraum von drei Wochen konnten Familien mit Kindern an einer Schnitzeljagd durch die Stadt teilnehmen. Die Lösungsbuchstaben waren an öffentlichen Plätzen versteckt. Am Ende gab es für alle 77 Teilnehmer*innen ein leckeres Eis.



Klein, aber fein: Der Kerwa-Baum 2020



Handpuppe Purzelbaum geht YouTube



HalliHallo schafft Begegnungen



Lebensmittelspenden in der Krise



Eisrallye quer durch Füssen

WIR IN UNTERFRANKEN

Liebe Leser*innen,
im Herbst hat uns die Corona-Pandemie nochmals voll erwischt. Wer dachte, das Frühjahr war schon schlimm und damit sei alles überstanden, sieht sich nun getäuscht. Im Sommer fielen viele uns lieb gewordene Traditionen, wie Volksfeste, Jahrmärkte, Kirchweih oder Weinfeste einfach ersatzlos aus. Das gesellschaftliche Leben wurde fast auf Null heruntergefahren. Nun im Herbst und wahrscheinlich auch im Winter wird es nicht besser. Die Weihnachtsmärkte werden fast überall abgesagt oder finden nur in veränderter Form statt. Kein gemütliches Beieinander, selbst die Kontakte bei Familienfeiern sind eingeschränkt. Wie will man denn einen Geburtstag oder ein anderes Jubiläum mit nur wenigen Personen feiern? Da geht ganz viel menschliche Nähe verloren. Die Herzlichkeit der ganzen AWO-Familie wird auf eine harte Probe gestellt. Auch beruflich sind die Einschränkungen spürbar, wenn man mal in die Seniorenheime schaut oder sich die Betreuung unserer Kleinsten im Kindergarten betrachtet. Kuschneln mit Maske, das geht doch überhaupt nicht.

Aber verlieren Sie nicht den Mut, es kommen auch wieder bessere Zeiten und die werden wir dann noch intensiver genießen. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 2. Januar 2021.



Herzlichst Ihr
Matthias Ernst
Redakteur

Kontakt:
Tel: 0931 29938-247
(Di. und Do., 9-15 Uhr)
Mobil: 0176 38740644
E-Mail: matthias.ernst@
awo-unterfranken.de

Inhalt

12 AWO Leben

Wussten sie schon, dass... • AWO macht Schlagzeilen • SPD Marktbreit spendet Rosen • Spende für Gerbrunner Waldkindergarten



Foto: Pat Christ

14

AWO leistet Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen.

14 Thema: AWO Schwerpunkt

Im AWO-Seniorenzentrum Knetzgau wird kein Bewohner bevormundet oder gegängelt

17 AWO Leben

Tagespflege Werntal bietet regelmäßig Fahrten an • 40 Jahre Arbeiterwohlfahrt in Gerbrunn • Haus Sonnenblick bekam neues Auto • Partensteiner Einrichtungsführerin geht in Ruhestand • Jugendwerk on Tour • Waldbande in Volkach • Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen



Foto: Tagespflege Werntal

17

AWO Tagespflege Werntal: Ausflüge in Zeiten von Corona.

23 AWO Impulse

Johanna-Kirchner-Haus wird umfassend saniert • AWO-Internetcafé für Senioren Ochsenfurt • Pflegekräfte demonstrieren für bessere Rahmenbedingungen in der Pflege • Reisetipp: Geschichte und Genüsse neu entdecken

28 Menschen

Ungewöhnlicher Besuch im Bernhard-Junker-Haus • Ingrid Schinagl feierte 65. Geburtstag • Leitungswechsel im Parkwohnstift • Ehrungen • Seniorentreff unter freiem Himmel

32 Service

Fördererwerbung in Zeiten von Corona • Gewinnspiel • Veranstaltungen • Mitgliedervorteile • Rechtstipp

Wussten Sie schon, dass ...

... die Bundesregierung bis 2025 über eine Millionen Ganztagsbetreuungsplätze schaffen und einen Rechtsanspruch auf eine ganztägige Betreuung für alle Grundschulkinder einführen will. Klingt erst mal gut, aber ein hastiges Verfahren, diesen einzuführen, birgt auch die Gefahr, dass der qualitative Anspruch daran verloren geht. Denn das schadet den Kindern und der Chancengleichheit.

Gute Ganztagsbetreuungen dürfen keine Verwahranstalten aus einem Eilverfahren heraus sein.

Daher fordern wir gemeinsam mit dem AWO Bundesverband und weiteren Verbänden die Qualität beim Ausbau des Ganztages als oberstes Ziel anzusetzen.



... die AWO sich an der Aktion: „Eine gute Zukunft für alle? Daran arbeiten wir!“ beteiligt?

Nachhaltigkeit bedeutet, so zu leben, dass es eine gute Zukunft für alle gibt. In den 17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen finden sich auch unsere AWO-Werte: Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz wieder.

Wir wollen jetzt zeigen, wie man sie ganz praktisch im Alltag mit Leben füllen kann: Deshalb startet die AWO-Kampagne für eine nachhaltige Wohlfahrt, mit Praxistipps, Erfahrungsberichten und Ideen für eine nachhaltige Zukunft von Sozialer Arbeit und Ehrenamt.

18 000 Einrichtungen und Dienste der Arbeiterwohlfahrt sind schon dabei – auch wir, die AWO Unterfranken! Auf der Kampagnenseite finden sich bereits viele Projekte aus der AWO-Welt: www.wirarbeitendran.awo.org

Foto: MainGarten



... der AWO Garten- und Landschaftsbetrieb MainGarten umgezogen ist? Für zukünftigen Schriftverkehr bitte nur noch die neue Adresse benutzen:

MainGarten,
AWO Integrations gGmbH,
Michelfelder Str. 7,
97340 Marktbreit

Auch die E-Mail Adresse hat sich geändert. Ab sofort ist nur noch nachfolgende E-Mail Adresse verfügbar:
Post@main-garten.de

Sie erreichen uns auch telefonisch unter:
09332 5902380



SPD Marktbreit spendet Rosen an das Haus der Senioren

Normalerweise gibt es jedes Jahr für die Mütter und Großmütter, welche die Schulanfänger*innen auf ihrem ersten Tag in die Schule begleiten, eine Rose, berichtet der Vorsitzende der SPD Marktbreit Werner Hund. Dies sei schon seit 40 Jahren bei der SPD Tradition.

Da die Rosenaktion dieses Jahr der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen war, wollte der Verein trotzdem eine Freude machen und entschied sich dafür, die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen des Haus der Senioren Marktbreit zu beschenken. Die Rosen nahm stellvertretend für alle Bewohner*innen Frau Sylvia Geenen als Vorsitzende des Heimbeirates entgegen.

Spende für den Waldkindergarten

Mitten im Wald in Gerbrunn fand vor kurzem eine Geldübergabe der besonderen Art statt. Unter den Augen von Gerbrunns Bürgermeister Stefan Wolfshörndl, Sozialdemokrat und Vorstand AWO Unterfranken, übergaben Sabrina Lohmann und Christoph Henneberger einen Scheck in Höhe von 500 Euro an den AWO Waldkindergarten. „Die Gemeinde zeigt sich stets kooperativ und entgegenkommend, wir wollen etwas zurückgeben,“ so Sabrina Lohmann, die im Moment in Gerbrunn das Tiny House Henry vermietet.

Der AWO Waldkindergarten wird voraussichtlich auch auf das Gelände Roman Hill ziehen und freut sich jetzt schon auf diese spannende Nachbarschaft: Nachhaltigkeit, Ressourcen schonend, Eins mit der Natur, Low-Waste-Mentalität, Stromversorgung über Solar-Zellen – es gibt viele Gemeinsamkeiten der beiden Projekte.

„Wir sagen Danke zu dieser tollen Spende und freuen uns auf unsere neuen Nachbarn“, so Wolfshörndl.



Willkommene Spende für den Gerbrunner AWO-Waldkindergarten von Sabrina Lohmann und Christoph Henneberger. Die Spende nahm AWO-Vorsitzender Stefan Wolfshörndl (links) entgegen.



AWO MACHT SCHLAGZEILEN

Essen für Senioren

Unter dem Titel: „Genussvoll essen in Senioreneinrichtungen“ berichtet die Main-Post am 11. Oktober über eine Fortbildung für schmackhaftes Essen für Senioren, an der auch das AWO Seniorenzentrum in Mömlingen teilnahm. Weiter heißt es: „Neben einer guten Pflege ist eine gute Verpflegung die Grundlage dafür, dass sich die Menschen in den Einrichtungen wohl und zu Hause fühlen können. Die sieben unterfränkischen Coaching-Einrichtungen haben dies erkannt und sich im Coaching Seniorenverpflegung auf den Weg gemacht“. Anfangs standen die Themen Essatmosphäre und Speiseplanung im Mittelpunkt. Die Teilnehmenden entwickelten Ideen für ihre Einrichtungen und setzten diese in ihren Küchen um, wie zum Beispiel Menülinien ausgewogen gestalten, mehr Gemüse und Hülsenfrüchte im Speiseplan, neue Rezepte ausprobieren, sich um neues Geschirr kümmern, die Essatmosphäre gemütlicher gestalten. Zum Abschluss gab es für die Teilnehmer ein Zertifikat.

Demonstration gegen Rassismus

Unter der Überschrift: „Demonstration für Demokratie und gegen Intoleranz und Rassismus“ berichtet InFranken am 4. Oktober über eine vielbeachtete Demonstration in Kitzingen. Weiter heißt es: „Für die Arbeiterwohlfahrt (AWO) sprach Gerald Möhrlein. Er unterstrich, dass rechtsradikalen Tendenzen entgegengearbeitet und die Sensibilität in der Bevölkerung gestärkt werden müsse, um friedlich und in Solidarität zusammenleben zu können.“



Foto: Pat Christ

Selbst in Corona-Zeiten fühlen sie sich im AWO-Seniorenzentrum Knetzgau frei, sagen (von links) Renate Köntop, Horst und Felicitas Meißner im Gespräch mit Ulrike Hahn, Bereichsleiterin bei der AWO in Unterfranken.

AWO leistet Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen

Ein Heim, in dem man frei sein kann

Er möchte sein Leben niederschreiben, schon lange arbeitet Horst Meißner daran. „120 Seiten umfasst meine Biografie inzwischen“, sagt der 83-Jährige. Fast täglich nimmt sich Meißner vor, was er bisher geschrieben hat. Er ergänzt. Streicht aus. Korrigiert. Dies tut der aus Nürnberg stammende Senior im AWO-Seniorenzentrum Knetzgau, wo er seit vier Jahren mit seiner Frau Felicitas lebt. Hier hat er die Muße, die Zeit und vor allem die Freiheit, den eigenen Lebensspuren nachzuforschen.

Horst Meißner ist kein Mensch, der gern stundenlang auf der Couch liegt. Er möchte kreativ sein. Etwas schaffen. „Ich lese, schreibe und male“, berichtet der Hermann Hesse-Fan. Selbst im Alter, beweist Meißner, ist es möglich, sich Neues anzueignen: „Im Moment beschäftige ich mich mit Meditation.“ Weil in Knetzgau großer Wert auf die persönliche Freiheit der Bewohner gelegt wird, kann der gelernte Krankenpfleger seinen Interessen ungestört nachgehen. Er wird nicht gezwungen, sich an irgendetwas zu beteiligen, wozu er keine Lust hat.

Viele Ältere können sich nur schwer entscheiden, in eine stationäre Einrichtung zu ziehen, weiß Meißner: „Doch mir war früh schon klar, dass wir in ein Pflegeheim gehen werden, wenn wir Unterstützung brauchen.“ Als er in der Zeitung von der Neueröffnung des Knetzgauer Seniorenzentrums las, waren die Würfel gefallen: „Wir haben uns sofort angemeldet.“ Meißner selbst verkraftete den Wechsel gut. Seine Frau Felicitas empfand den Umzug anfangs allerdings schon als „radikale Umstellung“. Doch auch sie wusste, dass es „draußen“

nicht hätte weitergehen können. „Beide meiner Beine sind spastisch gelähmt“, berichtet die Rollstuhlfahrerin.

Felicitas Meißner kann auf eine spannende Berufslaufbahn zurückblicken. Die 88-Jährige studierte an der Dresdner Kunstakademie. Sie malte in allen Techniken. Porträts waren ihre Spezialität. Als Dozentin bildete sie in Nürnberg viele Künstlerinnen und Künstler aus. Dem, womit sie sich ihr ganzes Leben lang beschäftigt hat, kann sie auch im Knetzgauer Seniorenzentrum nachgehen. Ebenso wie ihr Mann Horst genießt es Felicitas Meißner, die Ruhe und die Freiheit zu haben, ihrer Leidenschaft, dem Malen, zu frönen.

Welche Erlebnisse einen Senior geformt haben, was der neue Bewohner gern mag und was er gar nicht leiden kann, wie sein Tagesablauf aussah und was er gerne



Foto: AWO Bezirksverband

So viel Freiheit wie möglich haben die Bewohner im Seniorenzentrum Knetzgau.

isst – all das wird vor einem Umzug ins AWO-Seniorenzentrum erfragt. Nur so, erklärt Einrichtungsleiterin Annika Kuhbandner, kann das Team jedem Bewohner in seinen Vorlieben und Abneigungen gerecht werden. „Bei uns steht der Bewohner an erster Stelle, nicht die Pflege, nicht die Hauswirtschaft, nicht die Abläufe“, unterstreicht die Sozialpädagogin. So müssen zum Beispiel nicht alle zu einem bestimmten Zeitpunkt essen: „Und niemand wird um sieben Uhr aus dem Bett geholt, wenn er das nicht will.“

„Doch, mir war früh schon klar, dass wir in ein Pflegeheim gehen werden, wenn wir Unterstützung brauchen.“ (Horst Meißner)

Für die AWO ist der Wert „Freiheit“ äußerst wichtig. Zusammen mit den Werten „Gerechtigkeit“, „Toleranz“, „Solidarität“ und „Gleichheit“ prägt er die Arbeit des Verbands seit über 100 Jahren. Auftrieb gibt der AWO die Tatsache, dass das, wofür sie steht, gerade der Wert „Freiheit“, auch in den globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen, die bis 2030 verwirklicht werden sollen, fest verankert ist. Frieden und Freiheit in einer intakten Umwelt zu fördern, gehört zu den Hauptzielen des „Weltzukunftsvertrags“. Diesen Zielen hat sich auch die AWO verschrieben und verleiht in diesen Monaten im Rahmen einer bundesweiten Kampagne den Nachhaltigkeitszielen Nachdruck. Oft denkt man bei Nachhaltigkeit an den Umweltschutz. Aber dazu gehört z. B. auch hochwertige Bildung, die Abschaffung von Armut oder die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Es geht also um die Frage, wie wir gemeinsam in Zukunft leben wollen.

INFO: Ziele für nachhaltige Entwicklung



**WIR
ARBEITEN
DRAN.**

2015 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Agenda 2030 mit 17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung (eng. Sustainable Development Goals, kurz "SDGs"), welche bis 2030 umgesetzt werden sollen. Auch Deutschland hat sich diesen Zielen verschrieben.

Viele der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung haben direkten Bezug zu täglichen Arbeit bei der AWO und ihren Grundwerten. Tag für Tag leistet die AWO vielfältige Beiträge, damit Ziele wie „kein Hunger“, „hochwertige Bildung“ oder „weniger Ungleichheiten“ endlich Wirklichkeit werden. Gleichzeitig zeigen die Nachhaltigkeitsziele aber auch, wo die AWO noch Nachholbedarfe hat.

Mit der Kampagne baut die AWO auf dieser spannenden Ausgangslage auf und regt seit dem 20. September eine verbandsweite Auseinandersetzung mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung an. Alle AWO-Gliederungen, vom Ortsverein bis zum Landesverband und alle Haupt- und Ehrenamtlichen der AWO sind dazu eingeladen, sich an der Kampagne zu beteiligen und durch kreative Ideen und Aktionen Ihren Beitrag zu einer Nachhaltigen Entwicklung darzustellen.

www.wirarbeitendran.awo.org
www.17ziele.de

Denn auch für die AWO in Unterfranken ist Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema. Als Arbeitgeber will sie mit Menschen und Ressourcen sorgsam umgehen.



Foto: Ronald Grunert-Held

Gemeinsam etwas zusammen tun, auch das kann Freiheit sein.



Foto: Ronald Grunert-Held

Gemeinsam kochen ist eine willkommene Abwechslung im Tagesablauf.

Deswegen behandelt die AWO Unterfranken ihre Mitarbeiter*innen achtsam und nachhaltig. Ermöglicht werden Fort- und Weiterbildungen, Mitarbeitende werden unterstützt, unabhängig vom Geschlecht, in ihrer beruflichen Laufbahn und insbesondere Frauen werden hier Möglichkeiten geboten. „Wir konnten durch nachhaltiges Wirtschaften die Gehälter unserer Mitarbeiter*innen in den letzten Jahren deutlich erhöhen. Zudem wollen wir die Umwelt schützen. Das tun wir z. B. durch die durchdachte Bestellung von Arbeitsmaterial und Lebensmitteln“, so Martin Ulses der Geschäftsführer der AWO Unterfranken.

**„Bei uns wurde und wird kein Bewohner isoliert“
(Annika Kuhbandner)**

„Aber wir sind noch nicht am Ziel. Wir strengen uns jeden Tag an, noch besser zu werden und deshalb heißt die Kampagne #wirarbeitendran“, so Ulses. Diese Kampagne bringt die globalen Ziele der Nachhaltigkeit und die AWO Werte zusammen.

In Knetzgau bedeutet dies ganz konkret, selbst in Corona-Zeiten so viel Freiheit wie möglich zu garantieren. „Bei uns wurde und wird kein Bewohner isoliert“, betont Kuhbandner.

Dass Senioren direkt nach dem Umzug ins Seniorenheim in eine Krise geraten, lässt sich in vielen Fällen nicht vermeiden. Es ist nun mal traurig, das bisherige Zuhause aufgeben zu müssen. Das erfuhr auch Renate

Köntop, die im April nach Knetzgau kam. Zuvor wohnte die Witwe jahrelang alleine in einer Wohnung in Landsberg am Lech. Den Haushalt zu führen, bereitete der 79-Jährigen jedoch immer größere Mühe. „Ich habe Osteoporose“, erzählt sie. Auch kam sie kaum noch aus ihrer Wohnung, die im oberen Geschoss gelegen war. So entschloss sie sich, ins AWO-Seniorenzentrum einzuziehen. Die ersten Wochen seien bitter gewesen: „Doch jetzt bin ich endlich angekommen.“

Weil die AWO Senioren so viel Autonomie wie nur irgend möglich zubilligen möchte, entwickelte der Verband ein völlig neues Wohnkonzept für ältere Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind. „Wir wollen Senioren den Horror vor dem Pflegeheim nehmen“, betont Ulrike Hahn, Bereichsleiterin Senioren und Reha bei der AWO in Unterfranken. Das neue, offene Konzept gegenüber den Behörden durchzusetzen, sei freilich alles andere als einfach gewesen. Dominiert doch in der Altenhilfe der Gedanke „Sicherheit“ weit vor dem der „Freiheit“.

Doch wenn die Hauptsorge der Frage gilt, ob Senioren so untergebracht sind, dass bloß nichts „passiert“, droht die Gefahr einer massiven Freiheitsbeschneidung. Die AWO versucht mit ihren Häusern der jüngsten Generation, das Verhältnis zwischen Freiheit und Sicherheit so auszutarieren, dass sich kein Bewohner bevormundet, getriezt und gegängelt fühlt. Wie gut das in Knetzgau gelungen ist, bestätigt Horst Meißner: „Ich fühle mich hier völlig frei, sicher und geborgen.“

Ausflüge in Zeiten von Corona

Tagespflege Werntal bietet regelmäßig Fahrten an

Um den Alltag für die Tagesgäste der AWO Tagespflege Werntal so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten, bieten die Mitarbeitenden regelmäßig Ausflüge in die Umgebung an. Die wurden schon vor der Corona-Pandemie sehr gerne wahrgenommen und viele Gäste freuen sich besonders auf die Zeit außerhalb des festen Betreuungs-ortes. „Meist machen wir diese jetzt an verschiedenen Tagen, sodass die Gruppen nicht zu groß sind und der Mindestabstand gewahrt werden kann“, beschreibt Leiterin Helga Vierether die derzeitige Situation. Das entlastet die Mitarbeitenden in der Tagespflege und in den Kleingruppen kann man besser auf jeden Gast eingehen.

Der letzte Ausflug ging in die Wallfahrtskirche nach Fährbrück. Die beeindruckende Kirche löste sofort Erinnerungen bei einzelnen Teilnehmenden aus, die von ihren Erlebnissen in früheren Jahren berichteten. „Das macht die Ausflüge so lebendig“, sagt Vierether, die immer wieder begeistert ist, wie die Menschen aufblühen, wenn sie an Orte zurückkehren, an die sie besondere Erinnerungen haben. Sie dankte Pater Jakob, der eine sehr intensive Andacht speziell für die Teilnehmenden hielt und auch der Köchin der Tagespflege, Birgit Hammer-Eichelbrönner, die ein „fantastisches“ Picknick gezaubert hatte, das allen wunderbar schmeckte.



Das Organisationsteam hinter den Ausflügen.

Mit dem Angebot der Ausflüge leistet man wertvolle Unterstützung und schafft besondere Erlebnisse für die Gäste der AWO Tagespflege Werntal. Nicht nur deshalb fühlen sich viele Gäste sehr wohl.



Fotos: Tagespflege Werntal

Ein Picknick gehört bei den Ausflügen der AWO Tagespflege Werntal, wie hier neben der Wallfahrtskirche Fährbrück, immer mit dazu.

40 Jahre Arbeiterwohlfahrt in Gerbrunn

Es war im Jahr 1980, genau am 18. Januar, als ein Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt in Gerbrunn gegründet wurde. Mit Richard Brückner als Vorsitzendem und gleich zirka 50 Mitgliedern begann der Ortsverein seine im Sinn der Arbeiterwohlfahrt soziale Tätigkeit, die bis heute anhält und die aus dem Gemeindegeschehen Gerbrunns nicht mehr wegzudenken ist.

Von Anfang an standen und stehen bis heute Angebote für Senioren im Mittelpunkt der Ortsvereinsarbeit: regelmäßige Seniorennachmittage mit Kaffee und selbst gebackenen Kuchen und mit Vorträgen zu Gesundheit und anderen Themen und Aktivitäten, wie Singen, Spielen, Gymnastik, Vorlesen; dann Besuche bei Mitbürgern bei Geburtstagen oder Krankheit, zum Muttertag und im Advent; weiterhin Ausflüge, Tages-



Foto: Ingrid Wolf

Willy Lang †, Vorsitzender der AWO Gerbrunn von 1988 bis 2000, Ehrenvorsitzender, Ehrenbürger der Gemeinde Gerbrunn, Träger des Bundesverdienstkreuzes.

und Halbtagesfahrten mit geführten Besichtigungen von Denkmälern, Kirchen, Burgen, Städten; geführte Museumsbesuche; Besuch von Konzerten. Höhepunkte waren stets das jährliche Sommer- oder Herbstfest und Weihnachtsfeier.

Im Jahr 1988 übernahm Willy Lang den Vorsitz des Ortsvereins. Im Jahr 1999 wurde der Ortsverein eingetragener Verein (e.V.). Der Verein hatte zu diesem Zeitpunkt 180 Mitglieder. Heute sind es zirka 160 Mitglieder. 1993 übernahm der Ortsverein auf Initiative von Willy Lang, Ralf Dieter Wolf und Elke Hauck-Göbel die Durchführung der Mittagsbetreuung für Schüler*innen der Gerbrunner Eichendorff-Schule. Diese war vorher eine freiwillige Leistung von Schule und Gemeinde. Anfangs nahmen 20 Kinder



Foto: Günter Zettl

Die Vorsitzenden der AWO Gerbrunn in den letzten Jahren: Manfred Zink (2015–2019) und Hildegunde Hofmann (seit 2019).

daran teil. Inzwischen ist diese Mittagsbetreuung eine Pflichtaufgabe der Gemeinden; 2016 bekam sie die Form der „offenen Ganztagschule“; der AWO-Ortsverein übernahm die Trägerschaft. Heute werden zirka 125 Kinder betreut.

Im Jahr 2000 übergab Willy Lang den Ortsvereinsvorsitz an Elke Hauck-Göbel. Willy Lang wurde für seine hervorragenden Verdienste um den Ortsverein, die Gemeinde und seine Mitmenschen zum Ehrenvorsitzenden des Ortsvereins ernannt. Den Vorsitz des Ortsvereins übernahm im Jahr 2015 Manfred Zink, im Jahr 2019 Hildegunde Hofmann.

Aktuell können etliche Aktivitäten des AWO-Ortsvereins wegen der Corona-Pandemie nicht durchgeführt werden, insbesondere die Veranstaltungen für Senioren. Hoffen wir, dass es bald wieder die von vielen sehr vermissten Angebote der AWO Gerbrunn geben wird, so die Vorsitzende in einer Stellungnahme zum Jubiläum.



Foto: Wolfgang Pavel

Alt und Jung in der AWO Gerbrunn: hier Kinder der Mittagsbetreuung und Senioren in der jährlichen Weihnachtsfeier (2016).

Teilhabe am normalen Leben für die Bewohner wird gesteigert

Haus Sonnenblick bekam neues Auto

Foto: Alexandra Seifert/AWO Bezirksverband



Ein neues Fahrzeug für das Haus Sonnenblick wurde kürzlich an Einrichtungsleiter Axel Fischer (rechts) in der Geschäftsstelle des AWO Bezirksverbandes Unterfranken von Thomas Richter (Bereich Einkauf/Controlling) übergeben.

Seit kurzem fährt ein neues Auto mit dem sichtbaren Aufdruck des AWO-Haus Sonnenblick durch Gemünden. Das Fahrzeug wird im Bereich des ambulant betreuten Wohnens eingesetzt.

Die Klienten der Betreuten Wohngemeinschaft sehen sich aufgrund ihrer psychischen und/oder somatischen Erkrankungen mit zum Teil erheblichen Herausforderungen

bei der Bewältigung ihres Alltags konfrontiert, verdeutlicht Einrichtungsleiter Axel Fischer die tägliche Aufgabe von ihm und seinen Mitarbeitenden.

Hierzu zählen neben den notwendigen Einkäufen und Besorgungen des täglichen Lebens auch Besuche bei Haus- und Fachärzten, Behörden und Veranstaltungen des öffentlichen Lebens, die nicht oder nur sehr eingeschränkt mit öffentlichen Verkehrsmitteln durchzuführen sind, fährt er fort. Der Einsatz des geräumigen PKWs soll dazu beitragen, die Selbständigkeit der Klienten zu stärken und zu erhalten und ihnen so eine leichtere Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Thomas Richter vom AWO Bezirksverband Unterfranken dankt der Aktion Mensch, die die Anschaffung des Fahrzeugs finanziell unterstützt hat.

Bezirkskonferenz 2021

Ursprünglich war die Bezirkskonferenz für Juni 2020 geplant und wurde dann zunächst wegen der Corona-Pandemie auf Februar 2021 verlegt. Aber Sicherheit und Gesundheit gehen vor und deswegen erfolgt die Neuwahl des Vorstandes nun als reine Briefwahl.

„Wir hoffen sehr, dass sich die Situation nächstes Jahr verbessert und würden im Sommer 2021 zu einer Präsenzkonzferenz mit Aussprache zur Satzungsänderung einladen“, heißt es in einem Schreiben an die Delegierten vom

Bezirksvorsitzenden Stefan Wolfshörndl.

Weiter heißt es: Bitte, nennt uns eure Delegierten mit genauer Anschrift bis 11. Dezember 2020 und Anträge zur Bezirkskonferenz bitten wir ebenfalls bis 11. Dezember 2020 beim Bezirksverband einzureichen. Initiativanträge sind erst im Rahmen der regulär geplanten Bezirkskonferenz (Satzungsänderung) wieder möglich.

„Ich freue mich dass der bisherige Vorstand mit Irene Görgner, Gerald Möhrlein und Harald Schneider sowie aus meiner Person bestehend,



seine erneute Kandidatur für den Bezirksverband Unterfranken bereits erklärt hat“, so Wolfshörndl.

Zusammen mit den Briefwahlunterlagen erhalten alle Delegierte auch einen ausführlichen Rechenschaftsbericht, den Bericht der Revision und des Bildungs- und Jugendwerkes übersandt.



Foto: Reiner Horn

Der Partensteiner Bürgermeister Stephan Amend, Erika Binder und Sabine Wittmann (von links).

Partensteiner Einrichtungsleiterin geht in Ruhestand

Erika Binder, die mit gut fünf Jahren am längsten amtierende und durchaus hart geprüfte Einrichtungsleiterin des AWO-Seniorenzentrums Partenstein geht in ihre wohlverdiente Rente. Zur Verabschiedung kamen einige illustre Gäste der AWO-Unterfranken und aus Partenstein zu einer kleinen Feier, um Erika Binder in den baldigen Nicht-sonnig-Ruhestand zu schicken.

Die offizielle Übergabe der Einrichtungsleitung an die Noch-Pflegedienstleitung Sabine Wittmann wurde mit einer symbolischen Schlüsselübergabe vollzogen. Der

eigentliche operative Wechsel vollzieht sich in den kommenden Wochen sanft und schrittweise.

Die Stimmung war so gut wie das Wetter an diesem schönen Spätsommersonntag. Dazu kam ein Mittagssbuffet mit kulinarischen Genüssen. Zufrieden waren letztlich Alle mit der kleinen, feinen Feier.

Bedingt durch Covid-19 ersetzte diese das traditionelle und beliebte Spätsommerfest des AWO Seniorenzentrums.

Mehr Ehrenamt geht nicht

Rita Jacob-Ritter ist die Wohnbereichsleitung im Haus der Senioren in Marktbreit. Und ihr Mann ist handwerklich begabt.

Frau Jacob-Ritter hatte ihrem Mann erzählt, dass die Faltwand im Veranstaltungssaal der Senioreneinrichtung kaputt ist. Die Reparatur würde laut Kostenvoranschlag 12 000 Euro kosten. Daraufhin hat er sich dazu Gedanken gemacht und seine Ideen dem Einrichtungsleiter Ludger Schuhmann mitgeteilt. Die kamen so toll an, dass sie auch flugs umgesetzt wurden. Das Ergebnis ist diese tolle, neue Faltwand, profimäßig und funktional. Und das aus reinem ehrenamtlichem Engagement. „Wir sind ziemlich sprachlos angesichts dieses tollen Projektes. Vielen Dank, Herr Jacob“, lobte Schuhmann den Einsatz.



Foto: AWO Marktbreit

Danke an Herrn Ritter und seine Frau Rita Jacob-Ritter von Einrichtungsleiter Ludger Schuhmann (rechts).

Summer in the City in der Landeshauptstadt



Anfang September machten sich sieben Jugendliche und zwei Betreuerinnen des Bezirksjugendwerks der AWO Unterfranken e.V. vom Würzburger Hauptbahnhof auf den Weg in die Landeshauptstadt, um dort eine besondere Ferienfreizeit zu erleben.

Bevor diese Freizeit überhaupt stattfinden konnte, wurde lange beraten, ein Hygiene-Konzept erstellt und der Rahmen, den Corona-Maßnahmen entsprechend, angepasst. Die Vorfreude auf ein paar letzte freie und erlebnisreiche Tage vor dem neuen Schuljahr wurde auch durch die Maskenpflicht nicht getrübt.

Bereits auf der Fahrt wurde sich intensiv mit dem Reiseziel beschäftigt und die wichtigsten Sehenswürdigkeiten studiert. In München angekommen, bezog man zuerst die Zimmer im Salesianum, um sich danach direkt in das Großstadtleben zu stürzen. Die von den Teilnehmer*innen eigenständig vorbereitete Sightseeing-Tour war dem*der einen oder anderen zwar fast etwas zu viel Bewegung, verschaffte aber allen einen guten Überblick über historische und sehenswerte Punkte in München. Am nächsten Tag stand eine Führung durch die KZ-Gedenkstätte Dachau auf dem Programm. Zusätzlich dazu wurde der Besuch sowohl vor- als auch nachbereitet. Dabei stand vor allem im Fokus, die junge Generation nicht für die deutsche Geschichte verantwortlich zu machen, sondern viel mehr Verantwortung dafür zu übernehmen, die Wiederholung etwas derart Menschenverachtenden zu verhindern und sich aktiv für die Erhaltung der Demokratie einzusetzen. Den restlichen Tag konnten die



Fotos: Bundesjugendwerk

Nachdenklichkeit herrschte beim Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau.

Jugendlichen nutzen, um München auf eigene Faust zu erkunden.

Am nächsten Tag war bereits am Vormittag der erste Termin. Es ging zum Landesverband der AWO Bayern, um mit Julia Gerecke das Entstehen von Verschwörungstheorien genauer zu verstehen und die unterschiedlichen Formen von Antisemitismus kennenzulernen. Dabei hatten die Teilnehmer*innen auch die Möglichkeit, ihre eigene Verschwörungstheorie aufzustellen und diese vor der Gruppe zu behaupten. Auch wenn alle großen Spaß daran hatten, sich eigene Verschwörungstheorien auszudenken, wurde trotzdem sehr deutlich, wie gefährlich diese werden können.

Der Tag der Abreise begann sehr früh, da sich die Gruppe für einen Besuch des Flohmarktes Riem entschieden hatte. Dazu bleibt nicht viel zu sagen außer, dass das ein oder andere Schnäppchen ergattert werden konnte und die Heimreise nach Würzburg mit antreten musste. Doch bevor es wieder zurück nach Hause ging, stand zum Abschluss noch ein Highlight auf dem

Plan – der Besuch des VR-Museums TimeRide. Hier wurde die Geschichte Bayerns durch eine Virtual Reality-Brille selbst miterlebt. Auf der Heimfahrt wurden die vergangenen Tage noch einmal reflektiert und schöne Erinnerungen ausgetauscht. Wieder einmal war die bildungspolitische Freizeit des Bezirksjugendwerkes der AWO Unterfranken am Ende der Sommerferien eine gelungene Mischung aus politischer Bildung, Freizeit und ganz viel Spaß.

Im nächsten Jahr geht es weiter. Das neue Programm kann man ab Januar 2021 im Bezirksjugendwerk telefonisch unter 0931-29938264 oder per Email an info@awo-jw.de anfordern oder sich direkt auf der Homepage unter www.awo-jw.de anschauen.



Der Spaß kam nicht zu kurz beim Besuch der Landeshauptstadt.

LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE,

Wohnen ist ein Menschenrecht und ist gerade in den letzten Jahren für viele Menschen sehr teuer geworden. Nicht nur in den klassischen Zentren steigen die Mieten immer mehr an. Auch außerhalb der großen Städte frisst die Miete mittlerweile viel von Gehalt oder Rente auf. Es ist deshalb durchaus zu begrüßen, dass es immer mehr alternative Wohnformen gibt. Wie kann ich auf kleinem Raum wohnen, können Alt und Jung zukunftsicher beispielsweise gemeinsam Wohnen und Leben, sich gegenseitig unterstützen. Auch im Alter ist das Pflegeheim nicht alternativlos, ambulante Betreuung ermöglicht in Wohngemeinschaften oder auch zu Hause gute Leistungen. Alternatives Wohnen geht aber auch in der stationären Pflege – im Wohngemeinschaftsmodell, jede Station aus 4, 5 „AltenWG's“ zusammengewürfelt gibt ein buntes Bild des Älterwerden. Wohnen ist für jedes Alter ein wichtiges Thema, wie so oft gibt es kein Patentrezept.

Wir als AWO begleiten diese Prozesse durch ein Angebot unterschiedlicher Betreuungseinrichtungen. Wohngruppen, große und kleine stationäre Einrichtungen oder ambulante Dienste gehören genauso dazu wie die Arbeit im Quartier um im Viertel, im Stadtteil in der Gemeinde sozialen Zusammenhalt zu fördern – und damit das Menschenrecht auf Wohnen auch ein klein wenig zu fördern.

Stefan Wolfshörndl
Vorsitzender AWO
Unterfranken e. V.



Foto: AWO Volkach

Unterstützung vom neu gegründeten
„Förderverein Waldkindergarten Volkach e.V.“!

Waldbande in Volkach

„Wir wollen den Waldkindergarten ideell und finanziell fördern, und dazu brauchen wir eine größere Gruppe als uns Eltern“, sagt Corinna Werner, Vorsitzende des Fördervereins. Michael Dittmann, gleichberechtigter Vorsitzender, fügt hinzu „Der Waldkindergarten braucht im Vergleich zum Regelkindergarten viel weniger Geld für Ausstattung und Instandhaltung, aber wir wol-

len beispielsweise unsere Terrasse überdachen und Ausflüge oder Aktionen ermöglichen und auch an Erwachsenen-Werkzeug mangelt es“. Der Verein hofft, dass nun viele Unterstützer*innen und Unternehmen aus der Region Mitglied werden. Weitere Informationen zum Förderverein und wie Sie Mitglied werden können, finden Sie unter www.waldbande-ev.de

Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen

Fast 2 Jahre Schulbank drücken hieß es für Claudia Wagner, Natalie Fabiunke und Irina Gerb, aber nun ist es geschafft. Unser Mitarbeiterinnen aus dem Sozialzentrum Jung und Alt in Würzburg-Heidingsfeld haben die Weiterbildung zur Fachkraft für Ernährung und Haushaltsführung erfolgreich abgeschlossen. Darauf können sie stolz sein – Thomas Zatloukal, Einrichtungsleiter des Sozialzentrums, und wir sind es auf alle Fälle!



Foto: AWO Bezirksverband



Das Johanna-Kirchner-Haus bekommt derzeit einen Erweiterungsbau.

Johanna-Kirchner-Haus wird umfassend saniert

Das Johanna-Kirchner-Haus in der Obernbreiter Straße 27 in Marktbreit ist derzeit eine Großbaustelle. In dem ehemaligen Krankenhaus betreibt der AWO Bezirksverband seit 2001 eine Übergangseinrichtung für zurzeit 47 Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Bereits seit Oktober 2019 finden Umbauarbeiten statt, berichtet Einrichtungsleiter Franz Bernitzky gemeinsam mit Stellvertreterin Ulrike Schürger. Die An- und Erweiterungsbauten, die in der Nachkriegszeit entstanden, sind inzwischen abgebrochen. An ihrer Stelle ist jetzt ein dreistöckiger Neubau zu sehen.

Wenn der Erweiterungsbau fertig ist, sollen dort Ende 2021 bis zu 54 Menschen in drei Wohngruppen betreut werden können. Die Zimmer für die Klienten sind 14 Quadratmeter groß, vier Quadratmeter die Nasszelle. Insgesamt werden unter Einbezug des alten Krankenhausgebäudes 2200 Quadratmeter Nutzfläche neu gebaut oder saniert.

Auf jeder Etage gibt es zwei für Rollstuhlfahrende geeignete Zimmer. Mit der Verlegung des Haupteinganges von der Straßenseite auf die Westseite des Gebäudes wird die Erreichbarkeit außerdem für Menschen mit Behinderung erleichtert.

Auf jeder Etage gibt es eine Küche, in der die Bewohnenden sich mit Hilfe einer Fachkraft selbst versorgen. Parallel zum Neubau werden die Therapieangebote des Johanna-Kirchner-Hauses weiterentwickelt. „Das ist mindestens genauso wichtig und anspruchsvoll wie

der Neubau“, berichtet Psychologe Bernitzky. In einem zweiten Bauabschnitt sollen die therapeutischen Beschäftigungsangebote und das Tageszentrum den gestiegenen Klientenzahlen angepasst werden. 750 Quadratmeter teilen sich das Tageszentrum für das ambulant betreute Wohnen, die Montagewerkstatt für Playmobil, die Holzwerkstatt und die Schreinerei. Hier ist man bereits damit beschäftigt, Einrichtungsgegenstände wie Schränke, Betten und Tische für die Zimmerselbst anzufertigen. Die Holzwerkstatt soll durch einen Anbau flächenmäßig verdoppelt werden.

Insgesamt zehn Millionen Euro sind für den gesamten Umbau vorgesehen, die zum größten Teil vom Bezirk Unterfranken über den Tagessatz der Bewohnenden refinanziert werden. Hinzu kommen Spenden und ein Eigenanteil der AWO.

Das Johanna-Kirchner-Haus als Übergangseinrichtung für psychische Stabilisierung und persönliche Entwicklung betreut Menschen mit langjährigen und für alle Beteiligten herausfordernden Störungsbildern wie Schizophrenie, Persönlichkeitsstörungen und affektive Störungen. Ziel sei es, Menschen, die durch ihre Erkrankung und ihre Leidensgeschichte aus dem „normalen Leben“ herausgerissen wurden, wieder ein selbstbestimmtes Leben in der Mitte der Gesellschaft zu ermöglichen. Der Aufenthalt in der Einrichtung beträgt maximal fünf Jahre.

AWO-Internetcafe für Senioren Ochsenfurt

Verhaltene Bilanz durch Covid 19

„Die Besuchserfolge, der letzten Jahre, kann das AWO- Internetcafe für Senioren heuer nicht erbringen“, bedauert der Vorsitzende der AWO-Ochsenfurt, und Leiter des Internetcafes Peter Honecker. Der Anfang des Jahres verlief noch recht vielversprechend. So hatte die Einrichtung bis zur Schließung durch die Covid 19 Pandemie nach dem 10. Februar bereits 122 Besucher.

Danach beschränkten sich die Aktivitäten der Trainer Gerhard Grieb, Franz Bovery und Peter Honecker auf telefonische Hilfen. In der Zwischenzeit besuchte Honecker mehrere Zoom Konferenzen unter anderem auch eine des AWO-Bundesverbandes.

Daraus wurde die Idee geboren die Besucher mit dem Meeting-Programm Zoom vertraut zu machen. In sieben Videokonferenzen ver-



Screenshot Videokonferenz des AWO-Internetcafes Ochsenfurt

suchte Moderator Peter Honecker mit Laptop und Smartphone die unterschiedlichsten Fragen zu beantworten, sei es die Installation von sinnvollen Apps und/oder deren Funktionen, sowie Leistungsmerkmale der eingebauten Kameras und vieles mehr.

Nach Erstellung eines Hygienekonzepts bot Honecker in den ersten Augustwochen drei Treffen für maximal zehn Personen im AWO-Clubheim an, die von der Anzahl her allerdings nicht ausgeschöpft wurden.

Foto: Peter Honecker

Helden gesucht? Hier wären welche!

Diese vier beispielsweise passen besonders gut zur AWO, denn sie haben wie alle unsere Mitarbeitenden, Löwenherz und Heldenmut: Sie begannen ihre Ausbildung in dem von Corona im Frühjahr stark getroffenen AWO Hans-Sponsel-Haus in Würzburg jetzt im September dieses Jahres. Weil sie einen Beruf erlernen wollen, in dem soziale Verantwortung genauso gemeint ist, wie man es sich wünscht. Viel Erfolg und vor allem viel Spaß für die kommenden drei Jahre, wünscht nicht nur die Einrichtungsleitung, sondern auch der Bezirksverband.



Foto: Hans-Sponsel-Haus



Gemeinsam für bessere Arbeitsbedingungen:
Die AWO-Mitarbeitenden bei der stillen Demonstration
vor dem Würzburger Juliusspital.

Pflegekräfte demonstrieren für bessere Rahmenbedingungen in der Pflege

Während der Corona-Pandemie waren wir systemrelevant und haben von allen Seiten Wertschätzung und Respekt bekommen. Leider ist das eingetreten, was wir befürchtet haben. Es ist bei den wohlwollenden Worten der Politik und der Kassen geblieben. Das möchten wir nicht so hinnehmen, so AWO-Fachbereichsleiterin Ulrike Hahn.

Jeden Dienstag demonstrieren deshalb Pflegekräfte aller Träger in der Würzburger Innenstadt. Kürzlich hat die AWO die stille Demo vor dem Würzburger Juliusspital organisiert.



Auch Führungskräfte waren bei der Demonstration dabei. Neben der AWO-Fachbereichsleiterin Ulrike Hahn (rechts) nahm auch die Vorsitzende des Kommunalunternehmens des Landkreises Würzburg Eva von Vietinghoff-Scheel teil.



Zufällig kam auch die „Herzbahn“ der Würzburger Straßenbahn GmbH vorbei, die seit Jahren auf die AWO aufmerksam macht

Das sind die von allen Pflegekräften gemeinsam aufgestellten Forderungen:

Adäquate tarifliche Bezahlung für alle, bessere Personalschlüssel, 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, höhere Zuschläge, bessere Fortbildungsmöglichkeiten, weniger Bürokratie, weniger Dokumentation.

Wir danken allen, die dieses Mal dabei waren und hoffen, dass unsere Demo von den richtigen Entscheidern wahrgenommen wird, so Alexandra Seifert, die die Koordination innehatte.

➡ Weitere Informationen: www.dienst-tag.de



Fotos: Matthias Ernst

Reisetipp: Geschichte und Genüsse neu entdecken

Eine Reise ins Taubertal lohnt sich auf jeden Fall. Nicht nur Kultur, sondern auch genussreiche Speisen und Getränke sind das Aushängeschild der Städte und Dörfer entlang der Tauber und in ihren Seitentälern. Gerade in Zeiten wie diesen liegt das Gute meist so nah.

Bis zum Aufkommen der Reblaus im 19. Jahrhundert war das Land entlang der Tauber das größte zusammenhängende Weinanbaugebiet Deutschlands. Viel übrig geblieben ist davon allerdings nicht mehr, heute sind es noch rund 1100 Hek-

tar. Und doch lohnt es sich die noch bestehenden Rebflächen zu besuchen und die Landschaft zu genießen. Von Rothenburg ob der Tauber bis Freudenberg am Main, beziehungsweise in die andere Mainrichtung nach Dertingen erstreckt sich das heutige Anbaugebiet, das sich drei große Weinbauregionen teilen, Franken, Württemberg und Baden. Auf gut 100 Kilometern liegen die Weinhänge entlang der Tauber und ihren Seitentälern. Früher mussten die Weinbauern von ihrem Ertrag leben, meist war es sogar



Jungwinzer Stefan Strebel lädt zu einem Besuch im Taubertal ein.

die einzige Einnahmequelle, heute sind viele Winzer im Nebenerwerb tätig. Drei große Genossenschaften bündeln diese „Kleinwinzer“, die Markelsheimer Weingärtner in Württemberg, die Becksteiner Winzer, drittälteste (seit 1894) und zweitgrößte Winzergenossenschaft in Baden, und der Winzerkeller in Reicholzheim im fränkischen Bereich. Dazu gesellen sich einige Selbstvermarkter, wie Stefan Strebel vom gleichnamigen Weingut in Beckstein. Und er behauptet: „Die ganze Welt beneidet uns um unsere Weißweine“. Die werden auch hervorragend bei den Becksteiner Winzern ausgebaut. Beckstein ist jeden



Winzerin Corina Benz erklärt den Rebenwuchs.



Der barocke Garten von Schloss Weikersheim.

Fall eine Reise wert. Neben einem klassischen Weinlehrpfad, der liebevoll gepflegt wird, kann man auch die Weinerlebniswelt „Vintasticum“ der Familie Benz besuchen. Seit 25 Jahren bewirtschaften Hubert und Renate Benz ihr Weingut außerhalb von Beckstein.

Rothenburg zu beschreiben, hieße Eulen nach Athen tragen, aber nur wenige wissen, dass in Rothenburg im Mittelalter sehr viel Wein angebaut wurde. Heute sind noch einige Rebflächen erhalten geblieben, an denen außerhalb der Stadtmauer kräftige und mineralische Weiß- und Rotweine wachsen.

Über Tauberszell und Röttingen mit seinem Weinbaumuseum geht es nach Markelsheim. Hier kann man bei Weinbergsrundfahrten in einem geselligen Anhang den typisch fränkisch-württembergischen Wein entdecken und anschließend sogar in einem Weinfass übernachten. Der Jakobshof der Familie Lehr bietet dieses einmalige Erlebnis mit herr-

lichem Blick direkt auf die Weinberge.

Lohnenswert ist ein Ausflug nach Kilsheim, die Brunnenstadt. Hier blickt man auf die Lage: „Hoher Herrgott“. Hoch über dem Ort reifen auf 36 Hektar feinste Trauben heran. Der Name „Hoher Herrgott“ wird in Zusammenhang gebracht mit dem im Weinberg stehenden Caravacakreuz.

Sehenswert ist auch die Stadt Wertheim an der Mündung der Tauber in den Main mit ihrem gegenüberliegenden Pendant Kreuzwertheim. Die Altstadt wurde in den letzten Jahren liebevoll restauriert und hat sich einen einmaligen Charme bewahrt.

Weiter geht es nach Dertingen. Hier sind gleich es drei Weingüter, die ihre Erzeugnisse anbieten. Der Winzerhof der Familie Friedrich kümmert sich nicht nur um den Weinanbau, sondern auch um die Aufzucht von Rebsorten, die dann in den Weinbergen der Umgebung



Hoch über Wertheim thront die Burg.

angepflanzt werden. Familie Bauermann hat auch unfiltrierten Wein im Angebot, ein Hochgenuss für alle Weingenießer, die Probleme mit der sonst üblichen Schwefelung haben. Dritter im Bunde ist das Weingut Oesterlein. Inhaber Lothar Klüpfel war einer der ersten Weinbauern, der die Weltsorte Cabernet-Sauvignon in unserer Gegend anbaute.

Neben dem Wein gibt es auch viel Kulturelles zu erleben. Rothenburg wurde bereits erwähnt, aber auch das Schloss Weikersheim mit seinem barocken Schlossgarten, die Bäderstadt Bad Mergentheim mit seinem vorbildlichen Tierpark oder das Deutschordenschloss und dem Kurpark sind eine Reise wert. Die alten Handelsstädte Lauda-Königshofen und Taubertalbischheim erinnern an früheren Glanz und wer tief ins Mittelalter eintauchen möchte, ist auf der romanischen Gamburg und in Kloster Bronnbach, einer ehemaligen Zisterzienserabtei genau richtig.



Alter Wein in der Schatzkammer ...



... und junger Wein direkt im Weinberg zu genießen.



Fotos: Bernhard-Junker-Haus

Ungewöhnlicher Besuch im Bernhard-Junker-Haus

Robin Hohe besuchte mit seinen zwei kleinen Shetland-Ponys MaryLou und Cookie das Bernhard-Junker-Haus in Aschaffenburg. MaryLou, die Mutter von Cookie, ist 20 Jahre alt und sehr geduldig im Umgang mit Menschen, egal ob alt oder jung.

Begleitet wurden sie von den beiden Pferdetrainerinnen Celine und Leonie. Robin Hohe begeistert sich für die tiergestützte Therapie und Pädagogik mit Pferden. Da seine

Oma im Bernhard-Junker-Haus wohnt, entstand die Idee, dieses Projekt auf Pflegeheime auszuweiten. Die Einrichtungsleiterin Jutta Schäfer war sofort von der Idee begeistert.

Wie man sieht, auch die Bewohner*innen hatten sichtlich Freude mit den Ponys, die sich geduldig streicheln ließen. Und der Park des Bernhard-Junker-Hauses war wie geschaffen für diese Aktion.

Alle Beteiligten waren sich im Anschluss einig: Dies war sicher nicht der letzte Besuch von MaryLou und Cookie und ihrem Trainer!





Gratulierten Ingrid Schinagl (vorne Mitte) zum 65. Geburtstag: Stefan Wolfshörndl (vorne links), Volkmar Halbleib (vorne rechts), Bernhard Schlereth (hinten links) und Christine Haupt-Kreutzer (hinten rechts).

Mehr als 30 Jahre im Einsatz für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Ingrid Schinagl feierte 65. Geburtstag

Am 3. September feierte Ingrid Schinagl, langjähriges Mitglied des SPD-Ortsvereins Veitshöchheim, 65. Geburtstag. Für die Jubilarin, die sich zeit ihres Lebens für Andere engagiert, ist es bezeichnend, dass sie auch an ihrem Ehrentag keine Zeit für sich selbst hatte, sondern sich um Andere kümmerte. Aus verständlichen Gründen, feiert doch ihre Mutter, die im Raum Schweinfurt lebt, am selben Tag Geburtstag.

Am Wochenende nach dem Familienfest mit den pflegebedürftigen Eltern fand die Geschäftsführerin der AWO Veitshöchheim und Herausgeberin der Landkreiszeitung „Lohnenswert – Leben und Genießen im Landkreis Würzburg“ dann doch noch die Zeit zu einer eigenen, kleinen Feierstunde. In einer ihrer Lieblingssorte im Landkreis, in der Kräuterstube von Wilma Wolf in Fuchsstadt, traf sie sich mit Weggenoss*innen von SPD und AWO zu einem ausführlichen Kaffeeplausch. Gekommen waren ihre langjährigen Fraktionskollegen im Kreistag: der Landtagsabgeordnete Volkmar Halbleib, der AWO Bezirksvorsit-

zende Unterfranken, Stefan Wolfshörndl, sowie die stellvertretende Landrätin Christine Haupt-Kreutzer. Als Vertreter des Veitshöchheimer Ortsvereins schloss sich Bernhard Schlereth an.

Gemeinsam dankten die Gratulanten Ingrid Schinagl für mehr als 30 Jahre außerordentlichen Einsatz für qualitätsvolle Betreuung von Kindern und Jugendlichen und das Ermöglichen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für viele Eltern in Stadt und Landkreis Würzburg. „Dass die Kinderbetreuung von null bis 16 Jahren in Veitshöchheim bestens aufgestellt ist, ist nicht zuletzt Dein Verdienst“, lobte Halbleib die selbstständige Grafik-Designerin.

Die Jubilarin ist seit Januar 1988 Mitglied des Ortsvereins Veitshöchheim der Arbeiterwohlfahrt und seit 1990 dessen Vorsitzende. In dieser Eigenschaft trieb sie die Gründung mehrerer Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche voran. 2019 übernahm sie wegen eines kurzfristigen Personalengpasses sogar das Amt der Geschäftsfüh-

rerin der AWO Veitshöchheim, die sieben Einrichtungen für Kinder und Jugendliche betreibt und insgesamt rund 50 Mitarbeiter*innen beschäftigt. „Sich in diese Aufgabe auf die Schnelle einzuarbeiten war schon nicht einfach – und dann kam auch noch Corona“, blickt die Jubilarin auf die jüngste Zeit zurück und macht deutlich: Auch mit 65 Jahren ist sie vom Ruhestand und Kürzer-Treten weit entfernt.

Seit 1992 Mitglied in der SPD Veitshöchheim saß Ingrid Schinagl von 1997 bis 2008 im Gemeinderat Veitshöchheim und engagierte sich von 1996 bis 2014 als Kreisrätin im Landkreis Würzburg kommunalpolitisch, insbesondere als Mitglied im Sozialausschuss sowie im Jugendhilfeausschuss.

Daneben setzte sie sich im Zweckverband der Sing- und Musikschule Veitshöchheim ein und von 1994 bis 2010 als Schülermutter im Montessori-Trägerverein Zell.

Leitungswechsel im Parkwohnstift

Robert Keppner gibt den Staffelstab an Wolfgang Hillebrandt weiter

Im Jahr 2006 kam der gelernte Sozialpädagoge und studierte Jurist Robert Keppner zum AWO Stadtverband Würzburg und leitete bis zu seinem Wechsel nach Bad Kissingen das AWO Sozialzentrum in Heidingsfeld. Seine erste Veranstaltung im Parkwohnstift war der Neujahrsempfang 2013. Seitdem hat Keppner einige Veranstaltungen in der Seniorenresidenz begleitet. Doch nicht nur Veranstaltungen standen auf der Tagesordnung. „Herr Keppner begleitete verschiedenste Sanierungsarbeiten im Parkwohnstift und führte den Residenz-Service ein“, berichtete Martin Ulses, Geschäftsführer der Parkwohnstift gemeinnützigen GmbH und des AWO Bezirksverbandes Unterfranken, und bedankte sich für jahrelange Zusammenarbeit.

Für Keppner ist das Parkwohnstift als Seniorenresidenz einmalig für eine AWO-Organisation, welches neben stationärer Pflege auch Betreutes Wohnen auf einem hohen Niveau anbietet.

Bis zu seinem Ruhestand übernimmt Keppner nun neue Aufgaben für den AWO Bezirksverband Unterfranken in Würzburg. Zum Abschied wünschte er den Bewohnenden der Seniorenresidenz, „dass ihnen das Heimatgefühl, das sie im Parkwohnstift gefunden haben, erhalten bleibt“, und dem neuen Direktor Wolfgang Hillebrandt „gute Gespräche, analytisches Sehen und ein glückliches Heimatfinden in Bad Kissingen“.

Der gebürtige Bad Reichenhaller Hillebrandt durchlief am Schwabinger Krankenhaus seine Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpfleger, bevor er in die Altenhilfe wechselte und dort eine Weiterbildung im Pflegemanagement absolvierte.



Foto: Alexandra Seifert

Die offizielle Verabschiedung von Robert Keppner und die Vorstellung von Wolfgang Hillebrandt fand im Festsaal des Parkwohnstifts Bad Kissingen statt: (von links) Robert Keppner, ehemaliger Direktor des Parkwohnstiftes, Martin Ulses, Geschäftsführer der Parkwohnstift gGmbH und des AWO Bezirksverbandes Unterfranken, und Wolfgang Hillebrandt, neuer Direktor der Seniorenresidenz Parkwohnstift.

Der Grund für den Wechsel ist simpel: „Da schlägt mein Herz“, erzählt er. Nach ein paar Stationen in verschiedenen Senioreneinrichtungen des Münchenstifts war Hillebrandt zehn Jahre lang Leitung des Hans-Sieber-Haus in München. Eine Einrichtung, deren Angebot dem des Parkwohnstift recht ähnlich ist. Das letzte Jahr verbrachte er damit, Pflegeheime im Ausland zu besichtigen und zu zertifizieren. Doch als das Angebot kam, das Parkwohnstift in Bad Kissingen zu leiten, konnte der Münchner nicht ablehnen.

Bei seinem ersten Besuch in Bad Kissingen erblickte Hillebrandt „das Schiff auf dem Hügel“ und spricht von „Liebe auf den ersten Blick“. So verlässt er nach über 30 Jahren München und beginnt einen neuen Lebensabschnitt in Bad Kissingen.

„Er ist ein Glücksfall für uns“, sprach Martin Ulses und wünschte Hillebrandt viel Erfolg und eine gute Zukunft im Parkwohnstift.

Marlies Baltrock, stellvertretende Sprecherin der Interessenvertretung des Appartementbereichs, Heinz Quietsch, Bewohnervertretung der Pflege, sowie Hubert Roth vom Betriebsrat nutzten diese Gelegenheit und bedankten sich bei Robert Keppner für die Zusammenarbeit in den letzten Jahren und begrüßten den Münchner in Bad Kissingen. Der neue Direktor möchte nun das Haus, das Team, die Bewohner und Bad Kissingen kennenlernen, um im neuen Jahr die Weichen für die nächsten Jahre des Parkwohnstifts zu stellen.

Ehrungen

Verleihung des Ehrenpreises des Landkreises Miltenberg an Ingrid Kaiser durch Landrat Jens Marco Scherf



Foto: Winfried Zang

Stellvertretender AWO Kreisvorsitzender Jürgen Kubitzka, AWO Kreisvorsitzende Ingrid Kaiser, Landrat Jens Marco Scherf.

Ingrid Kaiser trat 1975 in die Arbeiterwohlfahrt ein. Von Anfang an gestaltete sie die AWO-Aktionen wie Hilfe für Sozialschwache, Migrations- und Flüchtlingsarbeit, Seniorentreffs, Seniorenkino um nur einige Beispiele zu nennen. Seit 1988 organisierte sie jährlich mehrere Kinderfreizeiten wie zum Beispiel: „Englisch auf dem Klotzenhof“ (1991–2016 mit Susan Bryant). 2002 bis zur Integration der Ortsvereine in den Kreisverband im Jahre 2010 war sie Vorsitzende des Ortsvereins Erlenbach und ab 2005 Vorsitzende des AWO Kreisverbandes. Seit der Übernahme des „Jugendgästehaus Klotzenhof“ durch den AWO Kreisverband im Jahre 2005 organisiert sie zusätzlich das Jugendgästehaus und die AWO Geschäftsstelle.

Dietmar Steger wird die Ehrenplakette des Landkreises Miltenberg durch Landrat Jens Marco Scherf verliehen

Am 10. Oktober 2020 würdigte Landrat Scherf in einem –Corona bedingt– kleinen aber festlichen Rahmen, die langjährigen Verdienste von Dietmar Steger. Dietmar Steger trat am 1. Januar 1979 in die Arbeiterwohlfahrt ein. Er arbeitete und organisierte von Anfang an aktiv mit und trug zur Wiedergründung des Ortsvereins Wörth am 03. Februar 1981 bei, wo er auch Kassier wurde. 2007 wurde er Kassier des AWO Ortsvereins Erlenbach. 2005 konnte er als Beisitzer für den AWO Kreisverband gewonnen werden, wo er 2009 die Arbeiten des Revisors übernahm und 2010 Kreiskassier wurde. Er führte die Kasse und tätigte die Buchungen all die Jahre und bis zum heutigen Tag vorbildlich.



Foto: Winfried Zang

AWO Kreisvorsitzende Ingrid Kaiser, AWO Kreiskassier Dietmar Steger, Landrat Jens Marco Scherf.

Herzlichen Dank an pointS Reifen Kühn in Ochsenfurt für diese smarte Spende!



Foto: OV Marktbreit

Mit einem neuen Satz Reifen können die Kolleg*innen im Haus der Senioren Marktbreit in diesem Winter die Senior*innen sicher an ihr Ziel bringen.

Die Spende ist Teil der Aktion „500 Reifen für einen guten Zweck“, die point S in all seinen Filialen gestartet hat, um lokale Organisationen zu unterstützen. Einrichtungsleiter Ludger Schuhmann findet die Aktion ganz schön gut. Damit sei ein wichtiger Beitrag zur Sicherheit im Straßenverein geleistet worden.



Fotos: Matthias Ernst

Mit ausreichend Platz trifft sich die Höchberger AWO-Familie aktuell jeden Monat beim Griechen am Mainlandbad.

Seniorentreff unter freiem Himmel

Im August gab es für die Höchberger AWO-Familie einen Feier- und Festtag. Corona geschuldet war leider seit März jede Woche donnerstags für AWÖler ein zeitliches und soziales Nachmittagsloch entstanden, das nicht auffüllbar war. Aber das Familienoberhaupt AWO-Chefin Christina Sachs und AWO-Wirt Helmut luden zum ersehnten Zusammensein und Wiedererkennungstreff beim Griechen Michael ein. Um 16 Uhr ging es los und nach Abnahme der Mund-Nasen-Maske kam überall ein wohlvertrautes und freudig strahlendes Gesicht hervor.

Man durfte nach zehrenden Monaten endlich wieder mal wie früher beisammen sein. Als großer Familienhausstand war es ja auch erlaubt, in der Gruppe zusammenzusitzen. „Ach Gottle“, was gab's nun wieder alles zu erzählen, zu jammern, zu erfragen und zu erfahren? Zuerst wurde mal mit leckerer Speise und kühlem Getränk Energie aufgetankt. Fast alle waren da, zur gegenseitigen Freude. Christina Sachs erläuterte

te nun, warum es der strikten Auflagen wegen in den AWO-Räumen momentan unmöglich ist, zusammenzukommen. Ihre Aufzählung der Hygienevorschriften erzeugte Verständnis und Einsicht. Aber schnell gab es auch einen Vorschlag, sich doch einmal monatlich beim Griechen zu treffen. Der wurde sofort gutgeheißen, angenommen und gleich terminiert.

Bevor man jedoch die große Gesprächsrunde beginnen ließ, stimmten die AWÖler ihrer früheren AWO-Gastgeberin Irma Kempf zum 90. Geburtstag ein dankbares mehrstimmiges Geburtstagsständchen an. So, nun startete man damit, die in der langen Zeit entstandenen Infodefizite auszugleichen, wechselte laufend die Plätze und war dann letztendlich dankbar und froh, wieder ein AWO-Treffen erlebt zu haben. Mit dem Dank an ihre ChefIn Christina Sachs löste sich die Seniorenruppe langsam mit einem jeweils erfreulich sicheren „Bis zum nächsten Mal“ auf.





Mit freundlichen Ständen in den Innenstädten wirbt die AWO derzeit um Mitglieder und Förderer, wie hier in der Lohrer Fußgängerzone.

Fördererwerbung in Zeiten von Corona

„Auch in schwierigen Zeiten muss das Leben weiter gehen“, so Natalia Schröder, Referentin für Mitgliederwerbung und -betreuung beim AWO Bezirksverband Unterfranken. Die Entscheidung, eine Fördererwerbung gerade jetzt durchzuführen, ist dabei nicht leicht gefallen. Doch das Konzept der Agentur Places to Be hat voll überzeugt. Die Kampagne läuft ,unter Beachtung der notwendigen Hygienebestimmungen, ausschließlich als Outdoor-Kampagne.

Die Dialoger, also die Menschen an der Beraterfront, tragen Nasen-Mund-Schutz, die eingesetzten

Tablets werden sofort desinfiziert und der Mindestabstand zu den Kunden wird eingehalten. Nachdem der persönliche Kontakt zu den Mitgliedern über mehrere Monate nicht stattfinden kann sind viele Menschen auf der Straße froh über den persönlichen Austausch, so eine erste Rückmeldung der Werber.

Im November ruhte die Fördererwerbung wegen des Lockdowns, soll aber im Dezember aller Voraussicht wieder aufgenommen werden. Geplant ist die Kampagne bis Ende November, soweit die aktuelle Lage es zulässt.

„Zurzeit sind wir mehr denn je auf die Unterstützung von den Förderern angewiesen. Wir sind froh und dankbar, dass es Menschen gibt, die die Pandemie bis jetzt gut überwunden haben und bereit sind auch anderen in Not zu helfen. Das ist die gelebte Solidarität“, zieht Natalia Schröder eine Zwischenbilanz.

An dieser Stelle herzlichen Dank an alle Mitglieder und Förderer, die unsere Arbeit unterstützen.

Zum jetzigen Zeitpunkt haben über 100 Personen einen Förderantrag unterschrieben.



Gewinnspiel:

Foto: Lebkuchen Schmidt

Nürnberg und Lebkuchen gehören zusammen

Wer an Nürnberg denkt, denkt auch an Lebkuchen – und das nicht nur in Deutschland, sondern weltweit! Diesen guten Ruf in aller Welt verdanken die würzigen Spezialitäten einem Nürnberger Traditionsunternehmen: **Lebkuchen-Schmidt**, dem weltweit ältesten Versender von Lebkuchen- und Gebäckspezialitäten. Seit über 90 Jahren schickt Lebkuchen-Schmidt die süßen Köstlichkeiten auf die Reise – rund um die Welt, von Amberg bis Zwickau genau so zuverlässig wie von Andorra bis Zypern.

Als E. Otto Schmidt im Jahr 1927 das Unternehmen gründete, dachte wohl kaum jemand daran, was aus einer kleinen Backstube im Hinterhaus einmal werden könnte. Heute ist Lebkuchen-Schmidt ein weltweit bekanntes Unternehmen, dessen hochwertige Produkte von

Kunden „rund um den Globus“ bestellt und geschätzt werden. Das kommt nicht von ungefähr: Bei Lebkuchen-Schmidt legt man allergrößten Wert auf Qualität.

So finden bei der Herstellung ausschließlich beste Zutaten Verwendung. Mandeln, Nüsse, Honig, Mehl und viele köstliche Gewürze werden nach sorgsam gehüteten Rezepten von tüchtigen Bäckermeistern verarbeitet. All diese Zutaten werden bei „auf Herz und Nieren“ geprüften Lieferanten eingekauft und durchlaufen im Haus noch einmal strengste Qualitätskontrollen.

WIR BEGLÜCKWÜNSCHEN:

Die Gewinner für die Lesung von Dunja Hayali aus der letzten WIR sind: Frank Alibegovic (AWO Stadtverband Würzburg) und Helga Khauer (AWO Ortsverein Karlstadt). Die Lesungen wurden wegen der Coronakrise allerdings für dieses Jahr abgesagt. Natalia Schröder hat die Gewinner bereits informiert. Sie bekommen ihre Karten (jeweils 2 Stück) wenn die neuen Termine bekannt gegeben werden.

So geht's:

Wer die Truhe gewinnen möchte, schickt die Antwort auf untenstehende Frage bis spätestens 10.12.2020 per Mail oder Post an die Redaktion „WIR in Unterfranken“, AWO Bezirksverband Unterfranken, Kantstraße 45a, 97074 Würzburg; E-Mail: natalia.schroeder@wo-unterfranken.de

Teilnehmen können nur AWO Mitglieder. – Das gilt auch, wenn Sie sich erst jetzt zu diesem Schritt entscheiden. Sie können dann nicht nur unsere zahlreichen Mitgliedervorteile nutzen, sondern gleichzeitig unsere Projekte für Menschen unterstützen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Einen Hinweis zum Beitritt finden Sie auf Seite 35.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der*Die Gewinner*in wird von uns benachrichtigt und im nächsten Heft namentlich veröffentlicht.

Unsere Gewinnfrage lautet:

Wie lauten die fünf Grundwerte der AWO? (Tipp: Lesen sie dieses Heft aufmerksam durch, ein Hinweis ist darin versteckt).

Zur Verlosung kommt eine prall gefüllte Metalltruhe mit leckeren Lebkuchen aus Nürnberg, die den oder die Gewinner*in noch vor Weihnachten erreichen wird. Wir danken der Firma E. Otto Schmidt für die Zurverfügungstellung.

awo-unterfranken.mitarbeitevorteile.de

NEU – NEU – NEU – NEU – NEU – NEU – NEU

EIN EIGENER MARKTPLATZ NUR FÜR AWO-MITGLIEDER UND -MITARBEITER*INNEN

Egal, ob es das iPhone zu Hause in der Schublade ist, über das sich bestimmt noch jemand freut, das Lego, mit dem keiner mehr spielt, die Wohnung, die zu vermieten ist – der neue Marktplatz für AWO Mitglieder und Mitarbeiter*innen ist für Suchende und Anbieter*innen aus Reihen der AWO der richtige Treffpunkt. Alle Anzeigen sind vier Wochen lang aktiv und ausschließlich im Marktplatz der AWO Unterfranken sichtbar. Wir wünschen viel Spaß beim Handeln!



Profitieren Sie von exklusiven Services und Einkaufsvorteilen. Sie können im Marktplatz bis zu 60 Prozent bei über 500 Partnerunternehmen sparen.

Der Weg zu Ihren Vorteilen und zum Marktplatz – so einfach geht es:

**Registrierungscode
K127FCX**

- ➊ Gehen Sie auf awo-unterfranken.mitarbeitevorteile.de
- ➋ Klicken Sie auf der Startseite oben auf „**Neuer Nutzer? Hier registrieren**“
- ➌ Geben Sie Ihre Daten ein und registrieren sich mit privater E-Mail und Registrierungscode **K127FCX**
- ➍ **Fertig!** Nun können Sie alle Mitgliedervorteile nutzen. Viel Spaß beim Angebote entdecken und Einkaufen!

Fragen hierzu beantwortet Natalia Schroeder
Tel. 0931 29938-270
E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de

AWO Veranstaltungen

Unsere Hinweise auf Veranstaltungen können leider noch nicht aktuell aufgeführt werden. Bitte informieren Sie sich vor Ort bei ihrem Ortsverein oder bei den jeweiligen Einrichtungen tagesaktuell über stattfindende Veranstaltungen. Sollten sich nach der Coronakrise weitere Lockerungen ergeben, werden wir die Rubrik im nächsten Heft wieder aufnehmen. Danke für Ihr Verständnis.



So werden Sie Mitglied



Sie finden die Ziele und Werte der AWO sympathisch. Ihnen gefällt das Mitgliedermagazin? Sie möchten die AWO unterstützen und das Heft regelmäßig lesen können. Sie möchten sich für die AWO engagieren – finanziell und/oder zeitlich? Dann werden Sie doch Mitglied. Rufen Sie einfach an und wir senden Ihnen einen Aufnahmeantrag zu:

Tel. 0931 29938-270

oder laden Sie sich im Internet selbst ein Beitrittsformular herunter: www.awo-unterfranken.de (unter „Mitmachen“)



Die Mitgliedervorteile werden nicht aus Mitgliedsbeiträgen finanziert!

Nur für Mitglieder – Ihre Vorteile!



Familie

AWO Babyschwimmen

5 Euro Rabatt bei 80 Euro Kurskosten, für Babys von 12 Wochen bis 15 Monate, in der Geriatrischen Reha-Klinik.

www.awo-babyschwimmen.de

AWO Babysitteragentur

Einmalige Aufnahmegebühr 20 Euro (sonst 35 Euro).

www.awo-babysitteragentur.de



Fitness

Actionsport Würzburg

Tauchen-Schwimmen-Schnorcheln-Reisen. 10 Prozent Rabatt auf Kurse, Serviceleistungen, Fort- und Weiterbildungen, reguläre Ware, fünf Prozent auf Set- und Sonderangebote. Mitgliederausweis vorlegen.

www.actionsport-wuerzburg.de

W1 Fitnessclub Würzburg

Es gelten besondere Konditionen.

www.w1-fitness.de

Sportina Fitness

für Frauen

Mitgliedschaft beitragsfrei im ersten Monat. Zufriedenheitsgarantie mit Rücktrittsrecht innerhalb des ersten Monats. 2x in Würzburg

www.sportina.club.de

Fitness Center Würzburg West

Mitgliedschaft 12+3 Monate

www.fcwww.de

Für Frauen

Urlaub

Rhön-Park-Hotel

10 Prozent Rabatt auf alle Standard-Angebote laut Preisliste.

www.rhoen-park-hotel.de

Rüters Parkhotel

Willingen (Sauerland). 10 Prozent Rabatt auf alle Standardpreise.

www.ruetersparkhotel.de

Hotel Natzner Hof, Südtirol

10 Prozent Rabatt für AWO Mitglieder laut Preisliste.

www.mineralienhotel.com

Hotel zum Hirschen

Lam (Bayrischer Wald). 10 Prozent Rabatt auf alle Standardpreise (gilt nicht an Feiertagen).

www.hotel-zum-hirschen-lam.de

Haus und Garten

Auto Sauber

20 Prozent Rabatt ab Programm III, Programm II für 41,65 € (statt 59 €)

www.yalcin-handel.de

AWO Gartenbauservice

5 Prozent Rabatt auf alle Gartenarbeiten. Tel. 09321-383436

AWO Schreinerei Marktbreit

10 Prozent Rabatt auf alle Produkte. Tel. 09332-59290



Allerlei

Rentenberatung

Kostenfreie Erstberatung zu Fragen des Sozialrechts (Rentenberatung) beim Sozialverband Deutschland (SoVD): Termine nur nach Vereinba-

rung, Tel. 0157-76829570 (Isabella Stephan) im Hans-Sponsel-Haus, Würzburg-Lindleinsmühle

Mainfranken Motodrom Würzburg

10% Rabatt auf alle eKart-Fahrten.

www.mainfranken-motodrom.de

einrichten-design Citystore

10 Prozent Rabatt auf alle Artikel des Sortiments (ausgenommen reduzierte und Ware von USM), Mitgliedsausweis vorlegen;

Spiegelstraße 2, Würzburg

AWO Rechtsberatung

AWO Rechtsberatung ist auch telefonisch möglich. AWO Mitglieder können die kostenlose Rechtserstberatung persönlich oder telefonisch in Anspruch nehmen. Terminvereinbarungen jeglicher Art (persönlich oder telefonisch) sind nur über die Geschäftsstelle möglich.

Terminabsprache und Anmeldung: Gabi Herz, Tel. 0931 29938-276 (Mo. bis Do. von 8–16 Uhr, Fr. von 8–12 Uhr) oder per E-Mail: gabi.herz@awo-unterfranken.de

Bäckerei Fuchs, Winterhausen

10 Prozent Rabatt auf alle Brotwaren bei Vorlage des Mitgliedsausweises, Alte Brückenstr. 3, Tel. 09333-1396

s.Oliver Würzburg Basketball

10 Prozent Rabatt auf Tickets aller Kategorien (außer VIP) im Onlineshop für die neue Saison.

Vorteilscode: AWO10-KRXYEI

Die beliebten Gutscheine sind erst nach Ende der Corona-Einschränkungen wieder verfügbar.

Homeoffice – kein rechtsfreier Raum

Bundesarbeitsminister Heil möchte einen gesetzlichen Anspruch auf 24 Arbeitstage Homeoffice im Jahr einführen. Das Gesetzgebungsverfahren läuft, ein Ende ist aber noch nicht abzusehen.

Einen Rechtsanspruch auf Homeoffice, wie es ihn zum Beispiel in den Niederlanden gibt, existiert in Deutschland bisher nicht. Andererseits kann ein Arbeitgeber Mitarbeiter auch nicht zwingen, die Arbeit im Homeoffice fortzusetzen. Dazu bedarf es immer einer einzelvertraglichen Grundlage. Aber auch bei der Arbeit im Homeoffice sind die arbeitsschutzrechtlichen Vorschriften natürlich nicht außer Kraft gesetzt und gelten weiter.

Arbeitszeitgesetz

Auch im Homeoffice gilt das Arbeitszeitgesetz. Arbeitnehmer*innen müssen daher auch bei der Arbeit von zu Hause die Regelung zur Höchstarbeitszeit, zu Ruhepausen und Ruhezeiten sowie das Verbot



Grafik: istock

von Sonn- und Feiertagsarbeit einhalten. Der Arbeitgeber wiederum ist verpflichtet, die Einhaltung dieser Regelungen zu gewähren und gegebenenfalls auch zu überwachen.

Arbeitsschutz

Auch im Homeoffice gelten die Arbeitsschutzvorschriften. Der Arbeitgeber muss insbesondere ermitteln, welche konkreten Arbeitsschutzmaßnahmen nötig sind und eine Gefährdungsbeurteilung vornehmen.

Datenschutz

Im Homeoffice bestehen hohe Anforderungen an Datensicherheit und IT-Infrastruktur. Der Arbeitgeber muss bei der Einrichtung eines Homeoffice-Arbeitsplatzes für die geeigneten Datenschutzvorkehrungen sorgen. Zudem muss er gewährleisten, dass die datenschutzrechtlichen Voraussetzungen während der Tätigkeit von zu Hause dauerhaft vom Arbeitnehmer oder von der Arbeitnehmerin eingehalten werden. Diese müssen sicherstellen,

dass sie allein – keine Familienangehörige oder Dritte – Zugang zu PC und Mobiltelefon und damit zu vertraulichen Daten am Homeoffice-Arbeitsplatz haben.

Arbeitnehmer*innen und Arbeitgeber sollten daher grundsätzlich, bevor ein Wechsel ins Homeoffice erfolgt, die entsprechenden notwendigen Regelungen arbeitsvertraglich gestalten. Dazu gehören Fragen wie die Erfassung und Dokumentation der Arbeitszeit und insbesondere von Mehrarbeit, die Frage eines etwaigen Zutrittsrechts des Arbeitgebers zum Homeoffice und beispielsweise auch die Frage der privaten Nutzung der dienstlich zur Verfügung gestellten EDV-Ausstattung. Nicht zu vergessen natürlich auch die Frage einer etwaigen Miete für das Homeoffice-Büro.

Aber Vorsicht: Wir hatten in einer der früheren Ausgaben der Zeitung schon einmal darüber berichtet, dass nicht jeder Sturz in den eigenen 4 Wänden dann auch zu einem Arbeitsunfall wird!

Auf dieser Seite geben die Rechtsanwälte der AWO Rechtsberatung regelmäßig Rechtstipps, diesmal: Matthias Heese.





Mörderisches Bayreuth

Ein Franken-Krimi

Werner Rosenzweig,

erschienen 2020 im Volk-Verlag

ISBN 978-3-86222-329-0, € [D] 12,90

Mörderisches Bayreuth

Ein Franken-Krimi

Ein düsterer Februar in Franken: Benno Behringer, Hauptkommissar mit Leidenschaft fürs Nibelungenlied und die fränkische Küche, hat noch zwei Jahre bis zum wohlverdienten Ruhestand. Da kommt ihm der Mord an einem jungen Investmentberater, der erstochen im Kofferraum seines eigenen Wagens liegt, mehr als ungelegen – vor allem, weil hinter jeder Ecke neue Verdächtige auftauchen, alle mit eindeutigen Motiven und alle ohne Alibi.

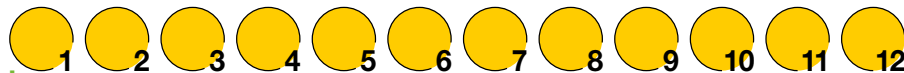
Behringer sticht in ein Nest aus Intrigen, Eifersucht und der ewigen Gier nach Geld. Die Fäden scheinen heillos verworren, da gibt es einen zweiten Mordanschlag ...

Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 25.02.2021.

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Kreditart (Kurzwort)	Atommeiler	Ziegenleder	bekannt gegeben	aufgebrühtes Heißgetränk	künstlicher Wasserlauf	schottischer Namens-teil	Ehemann der britischen Königin	flüssiges Fett	sehr fromme weibl. Person (ugs.)	fleißig, unermüdlich	Wintersportgerät	Nachlassempfänger	Wind am Gardasee
russ. Stadt in Sibirien						Arzneikundiger, Pharmazeut							große Tür, Einfahrt
Fluss durch Paris	7			Schiff Noahs					arabisches Fürstentum		9		
Kanu fahren			12		baumlose Graslandschaft	ein Marder		6			äußerste Armut	Handy-Zusatzprogramm (Kzw.)	
		hochbetagt	unentschieden (Schach)	Zufluchtsort (griech.)			Staat im Himalaja	in gerader Richtung					
Internat. Olympisches Komitee (Abk.)	Paarungszeit der Vögel	natürlicher Kopfschmuck				dunkelblauer Farbstoff					2	Einfall, Gedanke	schmäler Weg
Hülsenfrucht			5	Normzahl je Golfloch	Zitterpappel		3	spanisch: Hurra! Los! Auf!		Wink, Hinweis		8	
langschwänziger Papagei				Staubbesen		4	chem. Zeichen für Plutonium	Dichter, Lyriker			10	US-Filmstar: ...Cruise	ugs.: amerikanischer Soldat
himmelblaue Farbe	arabischer Männername			Anziehungskraft (engl.)					griechischer Buchstabe				
	11		Dreschabfälle			gelblich braune Erdart					Schwur		1

Lösungswort



Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Unterfranken

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Prof. Dr. Thomas Beyer (V.i.S.d.P.), Isabel Krieger
Konzept und Gestaltung: Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Unterfranken:

Martin Ulses (V.i.S.d.P.), Matthias Ernst
Tel. 0931-29938247, 0176-38740644
matthias.ernst@awo-unterfranken.de
www.awo-unterfranken.de

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Unterfranken e.V.
Kantstraße 45 a, 97074 Würzburg
Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Layout und Grafik „WIR“ Unterfranken:

Hummel + Lang
Am Exerzierplatz 4 1/2, 97072 Würzburg
www.hummel-lang.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, vertrieb@geiselberger.de

Anzeigen:

GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Umschlag: Photocase, Shutterstock, Bundesverband
Innenteil: AWO Landesverband, AWO Bundesverband

Auflage: 55.000 Stück

Namens- und Adressänderungen bitte an den AWO Bezirksverband Unterfranken e.V.,
Natalia Schröder, Tel. 0931 29938-270, oder per E-Mail an natalia.schroeder@awo-unterfranken.de
Umzug, neue Kontonummer, Heirat? – Teilen Sie uns Änderungen Ihrer persönlichen Daten gerne auch online mit:
www.awo-unterfranken.de/mitmachen/mitgliedschaft/mitgliedsdaten-aendern



Symbol von Licht und Finsternis

Jeder Cent zählt: Mit den Wohlfahrts- und Weihnachtsmarken leistet jeder verschickte Brief und jede versendete Postkarte einen Beitrag zur Unterstützung sozialer Projekte und Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege. Doch der Kauf der Marken ist nicht nur eine Investition in ein „Porto mit Herz“. Die Marken sind jedes Jahr auch ein besonderer Hingucker.

So auch Sonderpostwertzeichen Weihnachten 2020, das der Kieler Grafikdesigner Kym Erdmann entworfen hat: Es zeigt einen Ausschnitt aus dem großen Portalfenster der Pfarrkirche St. Katharina in Bad Soden am Taunus. Das Fenster ist eines der frühesten Werke von Johannes Beeck (1927 – 2010) aus Mönchengladbach. Er schuf in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Fenster für über 360 Kirchen, Kapellen und Profanbauten im In- und Ausland. Das Fenster besteht aus rund 13000 einzelnen Glasstücken, die in 59 Feldern zu einem farbenprächtigen Bild zusammengefügt sind. Das Motiv mit der Geburt Christi ist das erste im inneren – dem neutestamentlichen – Bilderzyklus, der gleich links neben dem Hauptportal beginnt. Mit dem Symbol von Licht und Finsternis wird die frohe Botschaft von Weihnachten zusammengefasst.

Die Weihnachtsmarke 2020 ist seit November im Shop des AWO Bundesverbandes <https://wohlfahrtsmarken.awo.org> und im Shop der Deutschen Post unter <https://shop.deutschepost.de/wohlfahrtspflege> zum Wert von 80 + 40 Cent erhältlich. Es gibt sie als 10er-Bogen nassklebend oder als 10er Marken-Set selbstklebend.

Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Telefon 089 546754-0 • Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

ALTERSARMUT NICHT MIT UNS!



Nutzen Sie die Förderung Ihres Arbeitgebers



Thomas Muth Versicherungsmakler GmbH

0821/15 30 21

awo@thomas-muth.de